

Die Hakenkreuz-Feme

Ueber den gestern von uns kurz mitgeteilten fahrlässigen Mord an dem 19jährigen Konrad Karger (nicht Karzer) wird aus Wien noch mitgeteilt:

Vor einigen Tagen wurde im Wapenwalde bei Seibersdorf die Leiche eines in Verwesung übergegangen Leiche des 19jährigen Karger aufgefunden. Als mutmaßlichen Mörder verhaftete die Polizei bald nach der Auffindung der Leiche einen ebenfalls 19jährigen ehemaligen Schulkameraden Kargers namens Radosch, der schon vor Jahresfrist wegen Diebstahls aus der Schule entfernt wurde.

Nach der Stellung der Wunden dürfte Karger zuerst durch einen Stich in den Rücken verletzt worden sein. Schon der Lungenstich dürfte eine starke Schwächung der Körperkräfte zur Folge gehabt haben und der unglückliche Junge zu Boden gesunken sein. Dann dürften die Leiche mit einem wackeligen Instrument, einer Peitsche, verprügelt worden sein. Das Eisen der Peitsche, das 24 Schritte von der Leiche entfernt im Grabe unter einer Pflanze gefunden wurde, weist Wulstspuren auf und auch Spure von Rost des Ermordeten finden daran.

Der Mörder, der wie der ermordete Karger Mitglied der Nationalsozialistischen Partei war, behauptet, daß er Karger wegen des Betrags an der nationalsozialistischen Sache, der in Deutschland festgestellt worden sein soll, ermordet habe. Von der Polizei wurde festgestellt, daß Radosch einige andere junge Hakenkreuzler vorher in seine Mordabsicht eingeweiht habe. Vierzehn Hakenkreuzler, meist junge Leute, wurden bereits verhaftet.

Im Zusammenhang mit der Aufklärung des Mordes wurde im Wiener Privatkonflikt (einem Kloster-Gymnasium) ein Waffenlager entdeckt und 25 Mannlicher-Gewehre, eine größere Zahl von Pistolen, Karabinern und Handgranaten beschlagnahmt. Mit diesen Waffen sollte eine neue besondere Kampfgruppe, die sogenannte Krügergruppe, ausgerüstet werden. Der Führer dieser Gruppe, der ehemalige Offizier Krüger, wurde verhaftet.

Noch ist die Erregung über die Hakenkreuzlerischen Feme-Morde in Vorheim und München nicht verhebt, und schon kommt die Nachricht eines dritten Mordes, durch den die Hakenkreuzler einen ihrer eigenen Kameraden „abstifteten“, dem sie befürchteten, daß er ihre Geheimnisse ausplaudern könnte. Besser noch als alle bisherigen Verbrechen der Nationalsozialisten und Hakenkreuzler erfüllt diese Mordehemie die Bestimmung der nationalsozialistischen Geheimbünde, entfallen diese Morde mit erschreckender Deutlichkeit, zu welchen Ergebnissen die Erziehungsmaßnahmen der Hakenkreuzler führen: Das ganze Sinnen und Trachten der jungen Leute, die den nationalsozialistischen Geheimbünden befallen, ist auf Verführung, Gewalt, Mord und Krieg eingestellt. Ohne Tödt und Mordverbrechen können sie sich überhaupt nicht mehr denken. Was wir bisher nur im Schandkino und in der Schandliteratur zu bekämpfen hatten: die Mäuser- und Verbrechenmoral — in den nationalsozialistischen Bänden wird sie treibhausmäßig gezüchtet.

Über die Schuld liegt nicht nur bei den nationalsozialistischen Verbänden. Die Schuld liegt nicht minder bei jener bürgerlichen Presse, die selbst das schuldigste Verbrechen noch als eine Selbstentlastung, wenn es sich in ein nationales Rästelchen zu kleiden versteht. Die Schuld liegt weiter bei jenen bürgerlichen Parteien, die latentlos dem Erkant der sozialistischen Bewegung zusehen haben und die die Nöchermaßnahmen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei immer wieder abzuwenden und durchkreuzen. Die Schuld liegt zuletzt bei jenen Regierungen, die, wie in Bayern und Oesterreich, die sozialistischen Geheimorganisationen geheim und offen unterstützen. Schuld hat nicht zuletzt auch die Reichsregierung, die immer noch dem Tödt der Nationalisten und Nationalisten ruhig zuseht, obwohl sie durch ihre Politik des aktiven Widerstandes im besetzten Gebiet neben der innerpolitischen immer mehr — was sie im Augenblick noch gefährlicher macht — zu einer außenpolitischen Gefahr für unser deutsches Volk werden!

Die Anstrengungen der Labour Party

Neues Cherecht in England

Von unserm Korrespondenten aus Manchester geht uns ein Bericht zu, der so verpöht in unsere Hände gelangt, daß er in seinem ersten außenpolitischen Teil leider völlig überholt ist. Nach dem Bericht scheint man jetzt auch in England immer mehr mit einem offenen Auseinanderbrechen der Entente und mit einem englisch-italienischen Bund zu rechnen, dessen Vorbote der kürzliche Besuch des englischen Königs in Italien war. Die englische Arbeiterpartei, schreibt unser

Leben • Wissen • Kunst

Dresdner Künstlervereinigung (Lennéstraße)

III. Die Plastik

Die bedeutendsten Arbeiten der Plastik sind, wie vorausgesehen war, die von Altkiser. Es ist nicht bloß das rein plastische Empfinden, das sich von Nebeneinflüssen aller Art freihält, auch nicht allein das Gefühl für Möglichkeiten und Unmöglichkeiten in Auffassung und Technik, was sein Werk auszeichnet, — sondern es ist vor allem die geistig vornehme, ja man kann sagen, edle Lust, die es umgibt. Ich denke etwa an die Hüften oder den stehenden Torso. In der großen Figur ist Altkisers Hand und Stil nicht so ohne weiteres erkennbar. Auch hat sie noch Stellen, die unartig erscheinen. Neben Altkiser hat Maslos kollektiv ausgestellt. Maslos empfindet stark materialisch; er ist übrigens auch ein guter Maler, das zeigt sein Damenporträt, das sowohl Leonardische wie Manetische Rüge trägt. Bei seinen der Welt völlig entbehren, verzierten, in Himmelsnähe aufgehenden Figuren suchte er in der Behandlung des Gesichts Raummodellierung mit Flächenanordnung zu vereinen, wie das etwa bei dem Bild von Manet in unserer Galerie, der Madame Martin, der Fall ist. Daher auch die punktförmige Gestaltung der Augen, die aber leicht Manier werden kann. Auch sonst wird Maslos sich hüten müssen vor einer zu häufigen Wiederkehr der Motive.

Eigen in ihrer stilistischen Unabhängigkeit wirkt mitten in Maslos Werk Selmar Berners Christus, der mehr die Merkmale einer Sozialplastik als eines Bildes trägt und so formreiner ist wie die Hüften des Altkiser.

Eine Welt klafft auch zwischen der ruhigen, klaren, einfachen Bernerschen Plastik und der Krieschers, Gwib, wenn man den Willen, den das Objekt und die Darstellung einschließen, überwindet, erkennt man, daß seine Plastik in Bewegung, Schwerpunktbehandlung und Durchformung sehr wertvoll ist. Aber am liebsten ist mir doch — der Gegenstand ist nun einmal nicht Nebenache — die Porträtbüste. Adolfs und A. Langes Arbeiten haben sich fast von Krieschers Kunst ab und sind gute Plastiken auch ohne den programmatischen Widerwärtigen, oft nur reklamemäßig und wenig wirkenden Realismus. Schade nur, daß Adolfs Keiner Bar zu sehr lebendig ist. Edmund Müller hat sich in seinem Christus eine sehr selbständige Auffassung dieses so oft behandelten Themas erarbeitet. Bei ihm ist das Aufstehen in den Massen, Formung der Arme und Hände, Augen usw. zum Ausdruck gekommen. Fürke ist mit einem stilvollen Steinwurf, Peters mit einem schönen Bronzeloß vertreten. Wrbas zeigt nur zwei Porträtbüsten, davon ist vor allem die des Dr. Liebmans interessant.

Im Grunde handelt es sich bei uns um eine Vermischung von Denkgebieten, die getrennt zu halten wären.

Korrespondent weiter, streng innerhalb und außerhalb des Parlaments alle Kräfte an, um Maßnahmen zu treffen, durch die die Arbeiterklassen Mitteluropas herauskommen aus dem entsetzlichen wirtschaftlichen Sumpf, in dem sie jetzt leben. Jede Woche finden Veranlassungen statt und erscheinen Zeitungsartikel über die unheilvollen Wirkungen der Ruhrbelegung und der Reparationsforderungen, durch deren Erfüllung die deutschen Kapitalisten die Waffen des Volkes an der Kehle packen würden. Und langsam aber sicher gewinnt diese Propaganda Boden.

Amerika, die Ruhr und wir

Von Dr. Marga Stegmann

Es scheint in Deutschland die Hoffnung zu bestehen, daß unser passiver Widerstand den Sieg über die aktive Gewalt bevorzugen werde. Sie stützt sich darauf, daß Frankreich keinen materiellen Gewinn von der Ruhrbelegung zieht, daß es die Kohlen teurer bezog als zuvor und dergleichen. Der Beweis ist damit erbracht, daß wir das Problem nicht in der Tiefe erlassen, daß auch bei uns tatsächlich und künstlich geschaffene Ungleichheit darüber herrscht, daß sich die Kohlen Frankreichs aus zwei übereinander gelagerten, in sich verschiedenen Motiven und Motivaruppen herleitet: aus zeitlichen und überzeitlichen. Die kurzfristigen, zeitlichen sind die materiellen, die langfristigen, überzeitlichen die Machtfragen. Diese sind ungleichmäßig viel wichtiger als jene. Dem Machtwillen ist es nebensächlich, ob das Ruhrabenteurer Geld bringt oder kostet. Ihm ist nur eins wichtig: das Ruhrgebiet in der Hand zu haben. Jedenfalls muß das Zeitliche sich dem Überzeitlichen unterordnen.

Sollte nicht der Augenblick gekommen sein, wo Deutschland dieselbe Rangordnung zum Prinzip seines Handelns erheben sollte? Nicht, was es an materiellen Werten kostet, ist wichtig, nur daß die Franzosen aus der Ruhr wieder hinausgehen, ist es. Wäre dieser Grundsatze von jeder lebendig und benutzt werden, so hätte man sie nicht erst herbeigeholt. Die Frage, die der Amerikaner stellt, warum es nicht möglich war, das verhältnismäßig so kleine Risiko an Kohle zu zahlen, diese Frage ist auch in Deutschland gestellt worden. Und ebenfalls hat man auch in Deutschland ausgerechnet, daß das, was aus dem unbesetzten Deutschland an Ruhrkohlen zusammengekommen ist, Beweis war für die Möglichkeit der Reparationsleistungen.

Stimmt es also, was der Amerikaner behauptet und was die Welt außerhalb Deutschlands glaubt, stimmt es, daß hinter unsern Zahlungsunfähigkeitserklärungen nur schlechter Wille stand? Die Frage mag die deutsche Regierung, deren Herrschaft durch die Latache der Ruhrbelegung auf ewig beschnitten ist, beantworten. Der Durchschnittsdeutsche, namentlich der national gefühlte, wird mit ihr leicht und ohne Bedenken fertig. „Die Franzosen wären doch einmarchiert.“ „Wagt er zu sagen; „gab man ihnen diesen Vorwand nicht, so konzentrierten sie einen andern.“ Es ist ein Unglück, wenn man aus dem Vorherwissen um das, was die andern wollen und tun werden, nicht die richtigen Reparationsbedingungen zieht. Wäre man das von den Franzosen — und man wußte es ja in der Tat ganz genau — dann dürfte es nur ein Weitergehen geben: wieder und immer wieder jeden Schatten eines Vorwandes aus dem Wege zu räumen. Hier empört sich der deutsche Stolz — bei vielen nur der deutsche Trost —; „das wäre ja Sklaverei.“ Nein, das wäre kluge Vorsicht gewesen, um der wirtschaftlichen Sklaverei zu entgehen. Trotz ist ein schlechter Politiker, und Stolz, der aus Empfindlichkeit auf Rücksichtloses, Unverwundliches reagiert, ein beinahe ebenso schlechter. Was unweifelhaft ist, ergibt sich im Einzelnen aus der Gegenüberstellung mit dem Wichtigeren; hier mußte die augenblickliche materielle Last unweifelhaft sein im Hinblick auf das überzeitliche Ziel: die Wahrung der staatlichen Unabhängigkeit. So behält der Amerikaner dem Ansehen und dem Recht: trotz allem, was wir von den Franzosen wissen, kennen wir sie immer noch nicht. Wenigstens, wir handeln so, als könnten wir sie nicht. Die Sache ist die: wir benehmen uns wie unglücklich Liebende, die bei allen erduldeten Widerständen immer noch hoffen, daß der Augenblick komme, wo der andre erkennt, wie gut man es im Grunde meint, ein wie treues und gutes Herz für ihn schlägt. Dabei ist noch dem guten Herzen und den schönen Gefühlen gar keine Rücksicht, sondern nur noch Leistungen.

Im Grunde handelt es sich bei uns um eine Vermischung von Denkgebieten, die getrennt zu halten wären.

Von innerpolitischen Dingen ist wenig zu berichten. Das einzig interessante Ereignis ist die Annahme eines Gesetzes, wodurch in Ehescheidungsprozessen den beiden Geschlechtern gleiches Recht zugebilligt wird. Da ist man in den letzten paar Jahren tüchtig vorwärts gekommen. Denn außer sonstigen Schönheiten des englischen Ehescheidungsrechts konnte sich bis jetzt in England der Mann wegen Ehebruchs der Frau scheiden lassen, aber nicht die Frau wegen Ehebruchs des Mannes!!

Wir leiden unter dem Versailler Vertrag weniger deshalb, weil er uns ungeheure materielle Opfer und Leistungen auferlegt, als vielmehr, weil wir ihn als ungerecht empfinden. Wir wissen, Deutschlands Allein Schuld am Kriege ist ein Märchen; es ist uns vollkommen klar, daß alle Vorkriegs Schuld haben. Weil uns das so sonnenklar ist, zweifeln wir nicht daran, daß es die andern genau so wissen und halten es für Heuchelei, daß sie es nicht zugeben. Aber die andern denken mit französischen, englischen und amerikanischen Gehirnen, nicht mit deutschen. Diese Tatsache und alle Tatsachen überhaupt gilt es anzuerkennen, und es gilt, auseinanderzusetzen, was in der Vermischung durch die entstehende Unklarheit nur uns selber schadet. Das moralische Unrecht, das wir erdulden, ist eine Sache, und die materiellen Verpflichtungen, die uns obliegen, sind eine andre. Wenn wir bisher in der ehrsüchtigen Lieberzeugung sagten: „wir können nicht“, so sprachen wir zwar von Zahlungen; im Grunde aber meinten wir, daß wir moralisch nicht können, weil es nicht recht ist, die Forderung zu stellen. Aber die Frage ist eigentlich nur diese: Wie bekommen wir das, was von uns verlangt wird? Denn wenn es eine Möglichkeit gibt, die Ruhr von den Franzosen wieder frei zu bekommen, so ist es nur diese: daß wir bis auf äußerste materielle Forderung befriedigen. Andre Fragen, wie die einer internationalen Anleihe, eines Moratoriums usw., sollten am besten mit den Verhandlungen über die Ruhr gar nicht verquillt werden. Die Franzosen haben immerhin eine begriffliche Scheu, ihre Ziele ganz unberührt zu zeigen. Diese unsere einzige Chance gilt es zu benutzen, indem wir ihnen jeden Schein eines tatsächlichen oder formalen Rechts entziehen. In einem Augenblick, wo die andern Stoos ohnehin mitbedingend auf das Ruhrabenteurer blicken, ist das von größerer Bedeutung als eine pessimistische nur materiell-praktische Auffassung glauben will.

Die Wenigsten von uns werden eine Ahnung gehabt haben von den Ausblicken der Ruhrindustrie, daß der Amerikaner so anständig schilt. Doch braucht es uns nicht zu überraschen. Der Zwang der Geldentwertung veranlaßt ja auch unter unsern Augen überall Papiercheine in Sachgütern. Es ist die andre Seite der deutschen Armut. Wo die Papiercheine für Sachgüter nicht reichen, herrschen Not und Hunger. Aber zweifellos ist es die denkbar stärkste Entwertung des Kapitalismus. Hier erhebt sich für uns Sozialdemokraten die Frage, mit der die Franzosen unter den Arbeitern im Ruhrgebiet Spekulation treiben: Haben die deutschen Arbeiter ein Interesse daran, für den deutschen Kapitalisten zu arbeiten und zu leiden?

Diese Frage ist falsch gestellt; sie muß lauten: Haben die deutschen Arbeiter daselbe Interesse an der Unabhängigkeit und am Selbstbestimmungsrecht ihres Landes wie die Unternehmer? Die Antwort ist nicht schwer: Ja, das Volk hat ein dringendes Interesse an der Souveränität des Vaterlandes und die Sozialdemokratie tritt für dieses Selbstbestimmungsrecht jedes Volkes ein, weil dies erst — von allem andern abgesehen — den Bestrafen die nachdrücklichste Anwendung der Volkrechte im Kampf zwischen Kapital und Arbeit ermöglicht. Wegen die Ausbeutungsgelüste des heimischen Kapitalismus kann sich die Arbeiterklasse leichter wehren, als gegen die eines fremden, der unter dem Schutze von Bonjonten auftritt, die alle verfassungsmäßigen Rechte aufheben, wo sie dem fremden Ausbeutertum im Wege stehen. So sollen in der jetzigen Entwicklungsperiode die Interessen der Arbeiter und der Unternehmer des Ruhrreviers zusammen.

* Vergl. hierzu den gestrigen Artikel der Verfasserin und die amerikanischen Berichte aus dem Ruhrrevier in den Beilagen „Rath der Arbeit“ Nr. 51, 52, 53.

Theater

Die Sommeropette im Zentraltheater brachte gestern eine Operette Katja heraus, mit der die Direktion in den kommenden Monaten die Kasse zu füllen hofft. Nun gehört Katja aber gar nicht der leicht- und manchmal hochgehüpften Muse an, der hold zu sein wir schon oft genug verdrückt haben. — Katja ist reinweg eine Mischung von Lindber und Mephisto, von Leopold Kocobson und Rudolf Oesterreicher inelanderbegegnet. So weit man also nicht genau, ob Direktor Bernerss Meinung auf einen dauernden Kassenerfolg sicher gegründet ist. Aber — das Stück ist inhaltlich und wird so bei den Kronen- und heutigen Desinfektionslebern — bei der gestrigen „Premiere“ lachten die Weichlinge nur so in die Hieschmunder der Damenwelt im Zuschauerraum hinein — Anfang finden; aber für das übrige Publikum ist die Katja zu wenig. Man alle sich wohl über Situationen, aber in gansen war man enttäuscht über die Geschicklichkeit und ihre lamplose Aufmachung durch die Spielleitung. Denn schließlich hat sie auch das einfache Gemüt, ohne in die Geheimnisse irgendwelcher Tricks hineinzuhaken zu können. Gefühl, Witterung, Rufe für dramatische Verhältnisse. Sie müssen hier unbefriedigt bleiben.

Darüber hilft auch die Musik Jean Gilberts nicht hinweg, die sich immer kurz abgerissen, atmosphärisch und wenig sinnfällig erweist. Kapellmeister Hermann Henge war ihr nur ein schwacher Führer. Unter solchen Umständen muß die Wiederholung der Titelrolle (Emma Kreuzer als Galt) anerkannter erwähnt werden, obwohl die tüchtigeren Bewegungen nicht überzeugend waren. Von den Darstellern seien ferner noch Gilly Reule, Hermann Walber (als unverwundlicher Prinz) und Robert Kraus genannt. Wenn wir nun noch erwähnen, daß die gesungenen Weise gestellt waren, so ist alles Nötige über die Operette Katja gesagt.

Konzerte

Konzerte des Danziger Scherzengesangsvereins. Wir Mitteldeutschen denken im Drange der Ereignisse im Rhein- und Ruhrgebiet jetzt bezeichnend wenig daran, daß uns das Kriegsende die Köstnung

des Staates Danzig brachte, eines Gebiets mit 94 Prozent deutschen Einwohnern. Damit wir und auch die Süddeutschen der Danziger als Stammesbrüder nicht vermissen, unternimmt der dortige, 300 Stimmen zählende Scherzengesangsverein eine „Deutschlandfahrt“ und befindet in den neun Städten: Frankfurt a. O., Berlin, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Nürnberg, Stuttgart, München und Innsbruck sein Deutschland. Das erste Konzert im Gewerkschaftsclub war so gut wie ausverkauft und künstlerisch auf der höchsten Stufe, die eine Liebhabervereinigung überhaupt erreichen kann. In einem ausdrucksvollen Programm, das von Schubert (Sanctus), die Rache) und Schumann (Die Rose im Tau) über Reinhold Becker (Hörnermusik), Hugo Raum (Vale carissima) zu dem Nachstück im tonmalrischen Dargestellte: „Sagen“ von Mathieu Neumann führte und später neben Oratorien, Motetten und Vindes auch Regar selbst als Vortrager und Bearbeiter vorkam, offenbarte die Vereinigung die gleiche Kultur, wie wir sie vor kurzem erst am heiligen Scherzengesangsverein lobend feststellen konnten. Mit Fritz Binder steht an der Spitze ein Stabführer, dem man schon, ehe er überhaupt den Stab führt, sein bestimmtes, wissenschaftliches Veranmerk, bei dem jede, auch die kleinste, Nuance nicht, unbedünntet darum, ob die Worte gerade elegant ist oder nicht, ein innerlicher Musiker. Mit den „Variations schreier“ (ersten Veränderungen) von Mendelssohn trat er auch als technisch geübter Pianist vor uns, ohne aber bei diesen veralteten Stück Gelegenheit zu haben, sein Inneres in die rechte Stimmung zu bringen. Das mit anspruchsvollem, weichem, lyrischem Tenor begabte Mitglied Adolf Waage sollte sich neben Binder ebenfalls als Solist rühmlichen Beifall mit dem Vortrage des Marschen „Gebets“ und des Volksliedes „Heimweh“, bei dem leider auch hier wie stets die wirksamste Schlussbegleitung im Verein mit dem unterging. — Das zweite Konzert der Danziger am folgenden Abend fand unter dem prächtigen alten Raubdach des Hindeschen Badehotels bei gleich großem Andrang des Publikums und gleichem künstlerischen Ernst statt. Schwertgeleit in musikalisch technischer Beziehung scheint es für die Solistänger überhaupt nicht zu geben, denn auch die neue Programmfolge wurde bis hinauf zu den die größten Anstrengungen des Vortrags (Bogar: In den Klippen, Jeltzer: Meister und Gesell) geradezu meisterlich durchgeführt. Instrumentale Ergänzung bot im Hindeschen Badkonzert das treffliche Beamtensorchester des Obermusikmeisters Weber in großer militärischer Befugung. Ueberflüssig waren die viel zu vielen Neben, die man einflacht. Man sollte sich getrost auf die Wirkung des Liebes allein verlassen können. Das Lied ist ja eine so ursprünglich deutsche Angelegenheit, daß andre Völker nicht einmal eine selbständige Bescheidung dafür haben. Der Engländer sagt: the lied, der Franzose: le lied. Dr. Kreiser.

Donnerstag
Die
Der
über
berühmte
und viele
der Reichs
Die heraus
gekauft
verkauften
M: r: i: g: a: f:
und der bür
nabener
kamp gegen
Gang: Helfi
langen in
regebeugt u
ira Bonville
amont
u: g: a: u: l:
u: g: a: l: t: e: r:
Wohlente
Die aber
Wichtig an u
Kontin in g
Zielgerungs
trage, die inf
galt: „auf
es gehen,
hanti wäre
So werden
haben könne
für nötig ge
An
am Schick
gelohnt worde
Mudun, die i
gan 1. Janu
gestellt mer
samm für se
stitutionskolle
siedle sehr o
der Hypothese
nungen emad
gemeinere W
stellen, die S
ellen. Schlie
gen andern W
abermessen.
Als
abmordordn
sollen, beam
Rathausgeb
lichem Antr
lung über di
proktion, um
belieh und
stelle nach de
den Herzen
der Ubergang
in namentlich
faktion trotz
der Nationali
zug nach auf
die Weg, nach
verantwortlich
Bille, das W
monstraten zu
Rache.

Die Not der Versicherten

Der bayerische Belagerungszustand

Der Reichstag erlebte am Mittwoch den 4. Juli eine seltene Sitzung. Die Verhandlung über die Sozialversicherungsgesetze für Angestellte der Reichsversicherungsordnung. Für die Sozialdemokratie sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. G. Der Gesehntwurf soll verhindern, daß mit der Reichswahl auch die Rentenversicherung zusammenbricht. Die daraus entstehende Not der Versicherten angeht ist ein gewaltiger Minderheitspunkt der furchtbaren Lage in allen Schichten der arbeitenden Bevölkerung. Sie sind das Opfer einer verheerenden Wirtschaftskrise und Währungsnot der Reichsregierung und der bürgerlichen Mehrheit. Darauf ist es zurückzuführen, daß die Sozialversicherungskassen das Geldverfallenen und damit den Kampf gegen die Währungsnot nicht so wie früher führen können. Die Kassensituation ist bereits außer Betrieb. Die Versicherten verlangen in erster Linie, daß dem Zusammenbruch ihrer Arbeitskraft entgegengetreten werde, denn die geringen Sozialrenten können sie und ihre Familien nicht retten. Die Anpassung der Renten an die Lebenshaltung entspricht nicht unseren Erwartungen. Die Lebenshaltungskosten sind um 1000 bis 2000 M. jährlich, die der Versicherten von 4500 M. auf 1800 M. jährlich sinken. Die Arbeiter aber tragen solche Lasten in Höhe von 1,2 Millionen Mark jährlich an und verlangen, um die Beiträge für die Erhaltung der Renten in größter Umfang auszugleichen, eine Verminderung der Beiträge, denn diese verschlingen den größten Teil der Beiträge, die infolge des Anwerbsverfahrens für eine fernere Zukunft „aufgehoben“ werden. Im Umlageverfahren wäre es möglich gewesen, die Lebenshaltungskosten durch die Beiträge zu decken, die werden verhältnismäßig hohe Beiträge verlangt, obwohl die Versicherten von ihren Kapitalrenten absehen nicht leben und nicht arbeiten können. Die bürgerlichen Parteien haben es dennoch nicht für nötig gehalten, auf unsern Standpunkt zurückzukommen.

Ein Antrag des sozialistischen Abgeordneten Düringer zum Schutze der Hypothekengläubiger ist vom Reichsausschuß abgelehnt worden. Der Antrag sieht vor, daß Hypotheken, über Grundbesitz, die vor dem 1. Januar 1922 eingetragen worden sind, bis zum 1. Januar 1927 nur mit Zustimmung des Gläubigers zurückgekauft werden können. Düringer sprach nun im Plenum sehr energisch für seinen Antrag und mit großer Schärfe gegen seinen sozialistischen Kollegen, den Reichsjustizminister Heine. Dieser antwortete sehr ausführlich, um nachzuweisen, daß ein Aufwertung der Hypotheken nicht zu denken sei. Man wolle nicht falsche Hoffnungen erwecken. Wollte man die Hypotheken in Geld oder in aufgewerteten Beträgen zurückzahlen, so müßte das für die Staatseinnahme, die Kriegsanleihe, die Obligationen und andere Forderungen gelten. Schließlich wurde der Antrag Düringer zusammen mit einem andern Antrag derselben Materie an den Reichsausschuß zurückgewiesen.

Als dann unsere Genossen auf Aufhebung der Ausnahmeverordnung im Reichsausschuß vorzubringen kommen wollten, beantragte der Sozialdemokrat Kahl Verweisung an den Reichsausschuß ohne Debatte. Genoss. Dittmann widersprach diesem Antrag, der eine Monarchie sei. Wir verlangen Verhandlung über die bayerischen Verhältnisse im Plenum. Als unsere Funktion, um den Reichsausschuß zum Rücktritt zu bringen, den Sozialdemokraten und so die Beschäftigten zu befehlen wollte, sollte Kahl den Antrag auf namentliche Abstimmung. Viele sozialistische Genossen nämlich nicht begreifen, daß Abgeordnete von ihrer Lebensgrundlage wollen die Tagesarbeiten durchzuführen von der namentlichen Abstimmung absehen. Selbstverständlich wird unsere Haltung trotz dem Verlust der Tagesarbeiten außerhalb des Saales, der Kasse der Antrag wurde abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag liegt auf der Tagesordnung vom Donnerstag. Das Verhalten des Kahl erregte auf der linken Seite Zustimmung und die verantwortlichen Führer der bürgerlichen Parteien haben sich sofort über das Verhalten Kahl abgesehen und sich bei den Sozialdemokraten zu entschuldigen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, nachmittags 2 Uhr.

Sicherung des Reallohnes

Die Gewerkschaften fordern tarifliche Festlegungen

Berlin, 5. Juli. (Eigene Meldung.) Der Bundesausschuß des A. D. G. B. nahm in seiner Mittwochsitzung zur Lohnfrage durch die Annahme folgender Resolution Stellung:

Die Entwertung der Papiermark ist seit der Besetzung des Ruhrgebietes in so rapidem Maße erfolgt, daß die Anpassung der Löhne an die stetig steigende Kaufkraft des Geldes noch weniger als zuvor Schritt zu halten vermag. Die Folge dieses Mißverhältnisses ist eine fortschreitende Verelendung in Lage der Arbeiter und ein Abbau der Substanz der Arbeitskraft, eine starke Schwächung der Konsumkraft der breiten Massen in Bevölkerung und somit eine erhebliche Gefährdung der deutschen Wirtschaft.

Der Ausschuss des A. D. G. B. hat eingehend alle Mittel und Wege zur rascheren Angleichung der Löhne an die Teuerung geprüft

Dresdner Kalender

Theater am 6. Juli. Opernhaus: Geseloffen. — Schauspielhaus: Romeo und Julia (7). Volkstheater Nr. 7082 bis 7086. Kleines Schauspielhaus: Geseloffen. — Residenztheater: Madame Pompadour (7 1/2) — Central-Theater: Die 7087.

Opernhaus. Kammeroper Blanche hat seinen Vertrag mit dem Opernhaus in Dresden bis zum Jahre 1928 verlängert, nach dem ihm für auswärtige Gastspiele eine größere Bewegungsfreiheit eingeräumt worden ist.

Residenz-Theater. Bis auf weiteres gelangt abendwärts die Operette Madame Pompadour zur Aufführung. Die Vorstellung dieser Operette wird wie zur Gewöhnung (Emma Sturm in der Titelrolle). — Am Sonntag nachmittags Ein Walzerabend mit Gretchen in der Hauptrolle. Kleine Preise.

Neue neue Kunst. Ringendorferstraße 2a. Sonnabend 3 Uhr die erste Abführung von Rudolf Probst durch die Kolonnenstellung statt. Eintritt frei.

Volkstheater. Fr. Johs. Darmann veranstaltet an drei Abenden ab 14 Tage ab 15. Juli Witzwanderungen. Ein witzvoller Vortrag hierzu findet Mittwoch den 11. Juli, abends von 8 bis 9 Uhr, in der 11. Volkshalle, Seidenberg-Weg 6. Statt der Besetzung soll betraut werden: Die Witz im Haushalt der Natur, das Leben der Tiere, Speisefische, Obst- und Gemüse als Holz, Holz in Haus und Garten. Teilnehmerkarten hierzu in der Volkshalle, Geoprog 5. 1., oder zur Vorbestellung beim Auktionsmeister.

Neue Mitteilungen

Feuerbestimmungen der Leipziger Oper. Die Leipziger Oper hat für die kommende Opernsaison die folgenden Umstellungen vorgenommen: „Miké“ von Gluck in der Bearbeitung von Prof. Albert. „Der Weg zur Sonne“ von Jean Wanon und „Das verheiratete Pärchen“ von Karl Kraus Operndirektor Cortolero.

Das erste deutsche Kapellensystem. In Kassel wurde ein Kapellensystem eröffnet. Geheimrat Jochen, der Vorsitzende des Kapellensystems und Oberbürgermeister Scheidemann hielten die Eröffnungssitzung; sie wiesen darauf hin, daß Kassel als der Geburtsort der ersten deutschen Kapellensysteme ein besonderes Anrecht auf diese erste deutsche Kapellensysteme zu besitzen.

Ein neuer „Barbier“. Die Barbier von Sebilla und Ungab haben einen neuen Kollegen bekommen. Allerdings tritt der jüngere Barbier dem Publikum keine Herzensangelegenheiten nicht vor, sondern sprechend mit. Müller-Schiffner, der Verfasser von „Der Barbier“, hat eine sieben vollendete Komödie „Der Barbier von Sebilla“ fertiggestellt. Das Werk wurde vom Theater in Kassel auf Wunsch angenommen.

und empfiehlt den Gewerkschaften, die Tarifverträge mit einer Klausel zu versehen, die den vereinbarten Löhnen innerhalb jeder tariflichen Lohnperiode die Erhaltung ihrer Kaufkraft sichert. Als Berechnungsgrundlage für die Auswertung des Lohnes am Schluß ist eine amtliche Maßzahl einzuführen, die die wirkliche Steigerung der Lebenshaltungskosten vom zum Ausdruck bringt. Diese Maßzahl muß wissenschaftlich festgesetzt und möglichst kurz vor dem Lohnschluß im ganzen Reich veröffentlicht werden. Bis Tag der Veröffentlichung empfiehlt sich am besten der Mittw. S.

Die Anwendung der amtlichen Maßzahl auf die Erhöhung der Löhne während der Dauer der Lohnvereinbarungen ist möglichst durch zentrale Vereinbarungen für alle Arbeiter und Angestellten zu sichern. Für die Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Betriebe fordert der Bundesausschuß die sofortige Anwendung durch Gesetz oder Verordnung.

Der Bundesausschuß ist nicht im Zweifel darüber, daß durch diese Maßnahme allein die unbedingt notwendige Wiederherstellung der früheren Lebenshaltung der Arbeitnehmer nicht zu erreichen ist. Diese ist aber unbedingt anzustreben, auch im Interesse der Wiederherstellung der deutschen Arbeitskraft, die infolge der bisherigen Wirtschaftspolitik des Unternehmertums außer Acht gelassen ist.

Der Bundesausschuß macht es deshalb den Gewerkschaften zur Pflicht, nicht nur jedes weitere Abwärtsgehen der Löhne zu verhindern, sondern auch nach wie vor auf eine Erhöhung des Reallohn zu hinarbeiten und die Kaufkraft der erzielten Löhne zu sichern. Von der Regierung und von den bei Lohnfestsetzungen mitwirkenden Behörden und Schlichtungsstellen ist zu erwarten, daß sie den Gewerkschaften bei der Erfüllung dieser Aufgabe die notwendige Unterstützung leisten.

Der Kampf der Berliner Metallarbeiter

Die Berliner Funktionäre des Metallarbeiterverbandes haben, wie wir bereits gestern meldeten, einstimmig beschlossen, den vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schlichtungsbescheid abzulehnen und die Ombudsmannschaft zu beauftragen, die nötigen Streikmaßnahmen zu treffen. Die Ablehnung erfolgte ohne jede Debatte. Die Entscheidung unter den Funktionären war nach dem Berichte des Vorstandes nicht ohne Verwirrung durch die Unzulänglichkeit des Schlichtungsbescheides, sondern vor allem durch die Verschleppungspolitik der Unternehmer in der Frage der wertvollen Löhne.

Nach Wochen steigender Spannung, nach einer öffentlichen Diskussion, die äußerst ausgiebig gewesen ist, nach Beratungen innerhalb der Zentralarbeitsgemeinschaft, die sich eine ganze Woche lang, nach weiteren Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium haben es die Unternehmer in Verkennung der elementarsten psychologischen Momente zugunsten der gesamten Arbeiterklasse und ihrer Vertreter durch eine neue Verpöndung zu brüskieren. Diese verächtliche Verhöhnung der Interessen der Arbeiter hat dem Haß den Boden angefüllt. Die Verantwortung für alles, was nun kommen kann, fällt auf die Unternehmer und auch auf die Regierung, die in ihrer unbedingten Willkür die Dinge in den Hintergrund rückt.

Inzwischen hat sich der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit dem Vorstehenden des Metallarbeiterverbands in Verbindung gesetzt, um in letzter Stunde Mittel und Wege zu finden, den Streik zu vermeiden. Bei der Einstellung der Unternehmer ist allerdings kaum damit zu rechnen, daß die Bemühungen von Erfolg sein werden. Die Delegierten fordern ein höheres Lohnangebot, sie verlangen für die Woche vom 2. bis 8. Juli 10 500 M. Stundenlohn. Das haben bisher die Metallindustriellen kategorisch abgelehnt. Am gestrigen Tage haben die Betriebe bis auf wenige Kleinbetriebe geschlossen. Nach Anweisung des Metallarbeiterverbandes soll die Arbeitsleistung nicht eher erfolgen, bevor nicht von einem Kaufvertrag des Metallarbeiterverbands die besondere Auforderung dazu erfolgt. Dem ist bisher nachgegeben worden.

Der Kampf in der Berliner Metallindustrie ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Auswirkungen eines solch gigantischen Kampfes sind gerade in der heutigen Zeit nicht zu überschätzen. Es handelt sich hier nicht nur um einen Branchenstreik, sondern um eine Bewegung von allgemeiner Bedeutung. Die Berliner Metallarbeiter kämpfen, zusammen mit den freitragenden Arbeiter, Maurer und Zimmerer auf vorbestimmtem Boden um die Einführung wertvollerer Löhne. Immer mehr fängt die Lebenshaltung der Arbeiterklasse an, sich zu verelenden. Das Unternehmertum streift riesenhafte Gewinne ein, während die Arbeiterklasse der notwendigen Mittel zur Frhaltung ihrer Lebensbedürfnisse entbehrt. Das kann nicht mehr so weitergehen. Nur als Resultat kann die Berliner Bewegung auf die übrigen Teile des Reiches übergehen. Hinzu kommt, daß die Reichsregierung der Lage geradezu verständnislos gegenübersteht. Seit Wochen schon verhandelt man über die Herabsetzung der Arbeiterlöhne, wertvolle Löhne einzuführen. Die heute so gut wie resultlos. Soll es nicht zu einem Kampf auf der ganzen Linie kommen, dann muß die Reichsregierung von dem bisher beschrittenen Wege schleunigst ablassen. Die Arbeiter fordern, die Herabsetzung der Löhne, die Herabsetzung der Sachwerte, das ist der Ruf, den die Arbeiterklasse an die Reichsregierung richtet, das ist der einzige Weg, auf dem jeglichen Chaos herauszukommen.

Der Reichtum von Hugo Stinnes und seine Quellen

Reinhold Ternes veröffentlicht eine Liste der zehn reichsten Männer der Welt, geordnet nach der schätzungsweise Höhe ihres Vermögens:

1. Henry Ford (Amerika) 550 Mill. Dollar
2. John D. Rockefeller (Amerika) 500 Mill. Dollar
3. Bernard Baruch (England) 150-200 Mill. Dollar
4. Basil Zaharoff (England) 100-125 Mill. Dollar
5. Hugo Stinnes (Deutschland) 100 Mill. Dollar
6. Percy Rockefeller (Amerika) 100 Mill. Dollar
7. Baron A. Witsui (Japan) 100 Mill. Dollar
8. Baron K. Iwasaki (Japan) 100 Mill. Dollar
9. A. G. Duke (Amerika) 100 Mill. Dollar
10. George F. Baker (Amerika) 100 Mill. Dollar

Wenn die amerikanische Schätzung richtig ist, beträgt das Stinnes'sche Vermögen in Papiermark ungerundet ungefähr 1,5 Billionen Mark. Das ist genau der Betrag, auf den die Schuldenlast des Reiches nach den letzten Anweisen der Reichsfinanzverwaltung angewachsen ist. Hier ist der zahlenmäßige Beweis für die Tatsache, die Georg Vernard in der Volkischen Zeitung folgendermaßen charakterisiert: „Die deutsche Regierung verdeckt, daß sie in den letzten Jahren ein solches Bild, weil die meisten dieser Steuern in schlechterem Geld mehr als ein Jahr nach der Einkommenszeit bezahlt werden. Aber von der Hauptsteuer sagt sie nicht. Von der Besteuerung durch die Inflation. Der Arbeiter bekommt in schlechtem Geld bezahlt, das, wenn er es ausgibt, schon wieder weniger wert ist, als es zu der Zeit war, da er seine Arbeitskraft dafür hergab. Der Arbeiter, alle Angestellten, die Rentner und die Beamten sowie die Wirtschaftler der freien Berufe zahlen auf diese Weise eine Steuer, die sie gar nicht bezahlen können, die aber unheimlich hoch ist. Den Nutzen haben diejenigen, die in Mark & La balneo spekulieren. Die Schulden machen, um damit deutsche Sachwerte oder ausländisches Geld zu kaufen. Stinnes und Genossen verdienen die Steuern, die das deutsche Volk zahlt.“

Auch die Demokraten gegen die Amnestie

Der Rechtsausschuß des Landtages verabschiedete die Vorlage 46, die Aufbringung der Kosten bei Zusammenlegung von Grundstücken betreffend. Die Amnestievorlage wurde ohne wesentliche Änderung angenommen. Die Rechtsparteien stimmten dagegen. Der demokratische Beisitzer, der aus eigener Anschauung die Not unsrer armen Bevölkerung kennt, schloß sich bei allen Abstimmungen den beiden rechtsstehenden Parteien an, obgleich er kurz vorher beim Lesen eines Berichtes besonderen Wert darauf gelegt hatte, daß seine Partei nicht mit unter dem Namen „Rechtspartei“ bezeichnet, sondern besonders genannt werde.

Die Biersteuer

Der Steuerausschuß des Reichstages beschloß am Mittwoch, den Anteil der süddeutschen Länder an der Biersteuer entsprechend der Geldentwertung zu erhöhen, und zwar: den Südbayern für Bayern von 78 Millionen auf 7 Milliarden Mark, für Württemberg von 15 Millionen auf 1,820 Milliarden Mark, und für Baden von 10 Millionen auf 910 Millionen Mark, unter der Voraussetzung, daß der Reichstag die Biersteuer auf das 350fache heraufsetzt.

Kleine politische Nachrichten

Abkündigung der Wahrheitverkünder. Am 5. Juli. Wegen Veröffentlichung eines Auszugs aus dem Artikel „Reichsfinanzminister“ wurden die sozialdemokratischen Blätter „Frankf. Volksblatt“ in Nürnberg auf fünf Tage und der „Frankf. Volksfreund“ auf zehn Tage verboten.

Die Stadt Duisburg ist wegen der Explosion mit einer Geldbuße von 30 Millionen Mark belegt worden. Es heute ist jeder Verkehr von 8 Uhr abends bis 3 Uhr früh gesperrt. Ferner ist außer dem Auto- und dem Motorradverkehr auch der Verkehr auf Fuhrwerken verboten.

Der Mörder Kalkin. In Prag wurde vor dem Staatsgerichtshof gegen Soupal strafrechtlich verhandelt, der am 5. Januar den Finanzminister Dr. Kalkin durch ein Revolverattentat tötete. Der Angeklagte wurde zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt, verhärtet durch einvierteljährliches Fasten und Dunkelhaft an jedem Festtage des Attentats.

Die sozialen Kämpfe in England. Aus London wird gemeldet: Western kam es in Whitby (Cumberland) anlässlich des Bergarbeiterstreiks zu Zusammenstößen zwischen Ausständigen und der Polizei. Hierbei wurden 20 Polizisten und 80 Zivilpersonen verletzt. Der wilde Streik der Doharbeiter hat sich weiter ausgedehnt. Insgesamt sind 80000 Mann ausständig, davon 14000 im Ruhrgebiet.

Aus aller Welt

Im Floß über den Ozean

Ein Matrose, der als einziger Überlebender der Besatzung des an der Küste von Newfoundland gescheiterten Dampfers „Kammond“ von einem französischen Schiff gerettet wurde, ist jetzt in die Heimat zurückgekehrt. Nachdem das Schiff gescheitert war, hatte er sich mit drei Genossen auf ein leicht geräumtes Floß gesetzt, das 10 Tage auf hoher See trieb. Nach drei Tagen waren die wenigen mitgenommenen Lebensmittel aufgebraucht und es begann nun eine furchtbare Lebensnot für die vier Schiffbrüchigen. Am ersten Tage konnten sie sich einem Eisberg nähern und hier etwas Wasser gewinnen, um ihren brennenden Durst zu stillen. Am 6. Mai war einer der Matrosen gestorben. Er befand sich zusammen mit dem Vater auf dem Floß, vor dessen Augen die Leiche des Sohnes in die See gesenkt wurde. Am nächsten Tage wurde auch der Vater. Die beiden Überlebenden waren auf dem Tod gefaßt und überließen sich dem Schicksal. Schließlich wurde ein schwedischer Schiff an Bord genommen. Auf der Fahrt nach dem Heimatort unterlag der eine der Überlebenden ebenfalls der Erschöpfung und nur der eine Matrose konnte als einziger Überlebender der Katastrophe in die Heimat zurückkehren.

Der Dollar 165 585,-

Berlin, 5. Juli. (Nachricht.)

	5.7.	4.7.	3.7.	2.7.	
	12	11	10	9	
Amsterdam	1 Gulden	63885,-	66185,-	62343,-	62957,-
Buenos Aires	1 Peso	58852,50	54147,50	55610,50	53839,50
Norwegen	1 Krone	20553,-	20817,-	22935,-	26055,-
Dänemark	1 Krone	26428,50	28571,50	27780,50	27069,50
Schweden	1 Krone	49800,-	44110,-	42294,50	42580,-
Schweden	1 Kr. Mark	4618,-	4682,-	4899,-	4411,-
Belgien	1 Franc	8229,-	8271,-	8054,50	8093,50
Italien	1 Lire	7182,-	7218,-	6982,50	6947,50
London	1 Pfd. Sterl.	748125,-	751875,-	725175,-	781825,-
Pariser	1 Dollar	165585,-	165415,-	160198,-	161002,-
Paris	1 Franc	9825,-	9875,-	9501,-	9549,-
Schweiz	1 Franc	29127,-	29273,-	28229,50	28170,50
Spanien	1 Pesta	28840,-	28980,-	22843,-	28757,-
Wien (abgest.)	100 Kronen	237,40	238,60	232,41	238,52
Bog	1 Krone	5087,-	5118,-	4912,50	4987,50
Budapest	1 Krone	19,71	19,80	18,70	18,92

Polnische Noten

Berlin, 5. Juli. (Eigene Draht.) In den letzten Tagen, besonders an der gestrigen Börse, war unternehmbar, daß der Geldmarkt sich wesentlich beruhigt hat und schon im Zeichen einer ausgesprochenen Knappheit steht. Es scheint, als ob die Unternehmungen, die in normalen Zeiten der Monatsende fühlbar sind, diesmal erst hinterher kommen. Selbstverständlich spricht sich niemand mit, daß heute jeder Devisenkauf und Devisenverkauf das Mißgeschick von dem kostet, was er noch vor wenigen Wochen gelöst hat. Ob die Reichsbank unter diesen Umständen zu einer Diskontierung schreitet, ist nicht mit Sicherheit vorauszusagen. Man sprach in der vorigen Woche bereits davon, ohne daß es vorgenommen worden ist. Die hoch sich die Diskontierung belaufen wird, ist schwer zu schätzen, doch wird ein Mindestsatz von 80 und ein Höchstsatz von 98 Prozent geschätzt. Der heutige Devisenmarkt gestaltete sich wieder recht lebhaft, da die Reichsbank ein allgemeines Wort. So wurden die Kurse auch nur unter stärkster Deparmierung festgesetzt. London wurde mit 80 Prozent reponiert, dagegen die nordischen Kurse mit 40 Prozent.

An den Effektenmärkten hat diese Anspannung am Geldmarkt bisher noch keine zündende Wirkung ausgeübt. Auch heute vornehmlich ist die Effektenbörse, die an der gestrigen Börse eine deutliche Umschwung nach oben erfahren hat, fest. Es liegen zwar nicht viel Aufträge vor, aber unter ihnen überwiegt die Kaufneigung. Bevorzugt werden alle Renten- und Staatsanleihenpapiere im Zusammenhang damit, daß durch das Verbot des freien Verkehrs in Devisenkaufverträgen sich die berufsmäßige Devisenspekulation in erster Linie diesen Werten zugewandt hat.

Wasserstände der Wolbau, Jier, Eger und Elbi

Wasserstand	3.	4.	Wegort	3.	4.
Wolbau	24	24	Frankfurt	49	45
Wolbau	20	20	Leipzig	71	61
Wolbau	11	11	Leipzig	92	72
Eger	18	20	Ruffing	54	51
Elbe	40	40	Dresden	90	81

6 große Volksversammlungen

Sonnabend den 7. Juli 1928, abends 7 1/2 Uhr

- im **Ballhaus**, Dresden-N., Bautzner Strasse
- im **Bürgergarten**, Dresden-A., Lübecker Strasse
- in den **Annensälen**, Dresden-A., Fischhofplatz
- im **Hammers Hotel**, Dresden-A., Augsburger Strasse
- im **Sächsischen Wolf**, Freital-Deuben
- im **Volkshaus**, Pirna, Reitbahnstrasse.

Tagesordnung:

Kapitalistische Profitwirtschaft oder genossenschaftliche Bedarfsdeckungswirtschaft?

Referenten:

Kultusminister **Fleißner**, Generalratsmitglied **Starke**, Geschäftsführer **Klepzig**, Gewerkschaftssekretär **R. Tempel**, Sekretär **Gefaröh** und Sekretär **Schiller**.

Alle sich für die genossenschaftlichen Ziele und Aufgaben interessierenden Volkskreise sind hierdurch eingeladen. Insbesondere ersuchen wir aber die Frauen, die unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Zuständen am meisten leiden, um zahlreiches Erscheinen.

Konsumverein Vorwärts, Consumverein für Pieschen u. U. Ortsausseuß des A. D. G. B., Afa-Bund. [1392]

Das Oberverwaltungsamt Dresden hat mit Wirkung vom 2. Juli 1928 die Ortskreise auf das 20. und 21. Oktober 1928 bekanntgegeben. Die Ortskreise sind die folgenden:

a) Der Ortskreis für die Bereiche über 21 Jahre von 16-21 Jahren von 14-16 Jahren von 14 Jahren männl. weibl. männl. weibl. männl. weibl. männl. weibl. Straße 1 13.900 8.400 6.900 6.900 5.800 4.000 1.800 1.800 Straße 2 12.400 7.800 6.600 6.600 5.200 3.600 1.400 1.400

b) Durchschnittliche Jahreserlöse der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter 2.660.000 1.980.000 2.200.000 1.650.000 1.540.000 1.250.000 650.000 650.000

Die Ortskreise (das ist die Bemessung der Natural- und Sachbezüge und der Deputate) werden den Kantonsämtern schriftlich mitgeteilt.

Die Bezirksämter der Amtshauptmannschaft Dresden-N. und Dresden-Neustadt und der Stadt Freital, den 4. Juli 1928. [11923]

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsamtes vom 22. Juni 1928 gelten auf Verordnungsgrund folgende Grundbeträge:

Wohnfläche	Grundbetrag bis 400 qd.	Grundbetrag 400-500 qd.	Wohnlohnbeitrag
1	401	600	500
2	601	800	750
3	801	1200	1000
4	1001	1600	1400
5	1201	2000	1800
6	1401	2400	2200
7	1601	2800	2600
8	1801	3200	3000
9	2001	3600	3400
10	2201	4000	3800
11	2401	4400	4200
12	2601	4800	4600
13	2801	5200	5000
14	3001	5600	5400
15	3201	6000	5800
16	3401	6400	6200
17	3601	6800	6600
18	3801	7200	7000
19	4001	7600	7400
20	4201	8000	7800
21	4401	8400	8200
22	4601	8800	8600
23	4801	9200	9000
24	5001	9600	9400
25	5201	10000	9800
26	5401	10400	10200
27	5601	10800	10600
28	5801	11200	11000
29	6001	11600	11400
30	6201	12000	11800
31	6401	12400	12200
32	6601	12800	12600
33	6801	13200	13000
34	7001	13600	13400
35	7201	14000	13800
36	7401	14400	14200
37	7601	14800	14600
38	7801	15200	15000
39	8001	15600	15400
40	8201	16000	15800
41	8401	16400	16200
42	8601	16800	16600
43	8801	17200	17000
44	9001	17600	17400
45	9201	18000	17800
46	9401	18400	18200
47	9601	18800	18600
48	9801	19200	19000
49	10001	19600	19400
50	10201	20000	19800
51	10401	20400	20200
52	10601	20800	20600
53	10801	21200	21000
54	11001	21600	21400
55	11201	22000	21800
56	11401	22400	22200
57	11601	22800	22600
58	11801	23200	23000
59	12001	23600	23400
60	12201	24000	23800
61	12401	24400	24200
62	12601	24800	24600
63	12801	25200	25000
64	13001	25600	25400
65	13201	26000	25800
66	13401	26400	26200
67	13601	26800	26600
68	13801	27200	27000
69	14001	27600	27400
70	14201	28000	27800
71	14401	28400	28200
72	14601	28800	28600
73	14801	29200	29000
74	15001	29600	29400
75	15201	30000	29800
76	15401	30400	30200
77	15601	30800	30600
78	15801	31200	31000
79	16001	31600	31400
80	16201	32000	31800
81	16401	32400	32200
82	16601	32800	32600
83	16801	33200	33000
84	17001	33600	33400
85	17201	34000	33800
86	17401	34400	34200
87	17601	34800	34600
88	17801	35200	35000
89	18001	35600	35400
90	18201	36000	35800
91	18401	36400	36200
92	18601	36800	36600
93	18801	37200	37000
94	19001	37600	37400
95	19201	38000	37800
96	19401	38400	38200
97	19601	38800	38600
98	19801	39200	39000
99	20001	39600	39400
100	20201	40000	39800

Wohnflächen und Wohnstätten sind, soweit sie nicht durch Vorkauf angefallen sind, an Stellen-Versteigerung zu versteigern.

Um Erlangung der erforderlichen Wohnmeldungen innerhalb 14 Tagen wird ermahnt.

Wiederholung, den 4. Juli 1928.

Der Vorsitz der Amtshauptmannschaft Dresden-N. und Dresden-Neustadt, den 4. Juli 1928. [11923]

Allg. Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.

Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsamtes vom 2. Juni und 22. Juni 1928 hat der Vorstand der Ortskrankenkasse auf 30.000 Mk. erhöht, dementsprechend die 18. Beitragsstufe abgeändert und 12 weitere Beitragsstufen angelegt:

Beitragsstufe	monatlich bis	monatlich	Grundlohn	Wohnlohn	Zusatzbeitrag
1	105.000	400.000	10.000	6.300	4.200
2	121.870	528.000	16.500	7.971	4.914
3	140.000	684.000	19.500	8.511	5.574
4	159.000	864.000	21.000	9.730	6.288
5	179.000	1.074.000	24.500	11.058	7.272
6	199.000	1.314.000	27.500	12.488	8.312
7	219.000	1.584.000	30.500	13.971	9.314
8	239.000	1.884.000	34.000	15.561	10.374
9	259.000	2.214.000	37.000	17.247	11.494
10	279.000	2.574.000	41.000	19.029	12.674
11	299.000	3.054.000	45.500	20.908	13.914
12	319.000	3.564.000	50.500	22.884	15.214
13	339.000	4.104.000	56.000	24.957	16.574
14	359.000	4.674.000	62.000	27.127	18.004
15	379.000	5.274.000	68.500	29.394	19.504
16	399.000	5.904.000	75.500	31.757	21.074
17	419.000	6.564.000	83.000	34.217	22.714
18	439.000	7.254.000	91.000	36.774	24.424
19	459.000	7.974.000	99.500	39.427	26.204
20	479.000	8.724.000	108.500	42.177	28.054
21	499.000	9.504.000	118.000	45.024	29.974
22	519.000	10.314.000	128.000	47.967	31.964
23	539.000	11.154.000	138.500	51.007	34.024
24	559.000	12.024.000	149.500	54.144	36.154
25	579.000	12.924.000	161.000	57.377	38.354
26	599.000	13.854.000	173.000	60.707	40.624
27	619.000	14.814.000	185.500	64.134	42.964
28	639.000	15.804.000	198.500	67.657	45.374
29	659.000	16.824.000	212.000	71.277	47.854
30	679.000	17.874.000	226.000	75.004	50.404
31	699.000	18.954.000	240.500	78.837	53.024
32	719.000	20.064.000	255.500	82.777	55.714
33	739.000	21.204.000	271.000	86.824	58.474
34	759.000	22.374.000	287.000	90.977	61.304
35	779.000	23.574.000	303.500	95.237	64.204
36	799.000	24.804.000	320.500	99.604	67.174
37	819.000	26.064.000	338.000	104.077	70.214
38	839.000	27.354.000	356.000	108.657	73.324
39	859.000	28.674.000	374.500	113.344	76.504
40	879.000	30.024.000	393.500	118.137	79.854
41	899.000	31.404.000	413.000	123.037	83.274
42	919.000	32.814.000	433.000	128.044	86.764
43	939.000	34.254.000	453.500	133.157	90.324
44	959.000	35.724.000	474.500	138.377	93.954
45	979.000	37.224.000	496.000	143.704	97.654
46	999.000	38.754.000	518.000	149.137	101.424
47	1019.000	40.314.000	540.500	154.677	105.264
48	1039.000	41.904.000	563.500	160.324	109.174
49	1059.000	43.524.000	587.000	166.077	113.154
50	1079.000	45.174.000	611.000	171.937	117.204
51	1099.000	46.854.000	635.500	177.904	121.324
52	1119.000	48.564.000	660.500	183.977	125.514
53	1139.000	50.294.000	686.000	190.157	129.774
54	1159.000	52.054.000	712.000	196.444	134.104
55	1179.000	53.844.000	738.500	202.837	138.504
56	1199.000	55.664.000	765.500	209.337	142.974
57	1219.000	57.514.000	793.000	215.944	147.514
58	1239.000	59.394.000	821.000	222.657	152.124
59	1259.000	61.304.000	849.500	229.477	156.804
60	1279.000	63.244.000	878.500	236.404	161.554
61	1299.000	65.214.000	908.000	243.437	166.374
62	1319.000	67.214.000	938.000	250.577	171.264
63	1339.000	69.244.000	968.500	257.824	176.224
64	1359.000	71.304.000	999.500	265.177	181.254
65	1379.000	73.394.000	1031.000	272.637	186.354
66	1399.000	75.514.000	1063.000	280.204	191.524
67	1419.000	77.664.000	1095.500	287.877	196.764
68	1439.000	79.844.000	1128.500	295.657	202.074
69	1459.000	82.054.000	1162.000	303.544	207.454
70	1479.000	84.294.000	1196.000	311.537	212.904
71	1499.000	86.564.000	1230.500	319.637	218.424
72	1519.000	88.864.000	1265.500	327.844	224.014
73	1539.000	91.194.000	1301.000	336.157	229.674
74	1559.000	93.554.000	1337.000	344.577	235.404
75	1579.000	95.944.000	1373.500	353.104	241.204
76	1599.000	98.364.000	1410.500	361.737	247.074
77	1619.000	100.814.000	1448.000	370.477	253.014
78	1639.000	103.294.000	1486.000	379.324	259.024
79	1659.000	105.804.000	1524.500	388.277	265.104
80	1679.000	108.344.000	1563.500	397.337	271.254
81	1699.000	110.914.000	1603.000	406.504	277.474
82	1719.000	113.514.000	1643.000	415.777	283.764
83	1739.000	116.144.000	1683.500	425.157	290.124
84	1759.000	118.804.000	1724.500</		

Landesstagung für Jugendfürsorge

Die Zentrale für Jugendfürsorge hielt am Mittwoch in Dresden ihre 8. Landesstagung ab. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Dozenten an der Hochschule Dr. Wölger über

männliche und weibliche Erziehung.

Der allgemeine Vordruck verdient. Der Redner betonte, daß die Frau durch die neue Kulturentwicklung zweifellos geistig wie körperlich benachteiligt sei. Wenn man heute wieder an den Wiederaufbau unserer Wirtschaft herantrete, so sollte man auch dafür sorgen, die Säuglinge früherer Jahrhunderte in dieser Beziehung wieder gut zu machen. Die Erziehung der weiblichen Jugend sei heute viel wichtiger als die der männlichen Jugend. Einmal soll die Frau sich einen eigenen Beruf schaffen, in Wettbewerb mit dem Manne treten, sie soll aber den Beruf erhalten und pflegen, zu dem sie nun einmal von der Natur bestimmt sei: das Hausliche und Mütterliche. Wir müssen den Frauen die Mittel an die Hand geben, um zur Selbstversorgung zu gelangen. Das wichtigste sei dabei, daß die Frauen mit den rein äußerlichen Realitäten des Lebens möglichst vertraut gemacht werden. Eine staatsbürgerliche Erziehung sei absolut notwendig. Die Frau müsse zu einer selbständigen Auffassung der gesellschaftlichen Strömungen der Kulturwelt kommen. Die Frau müsse imstande sein, sozial verbindend zu wirken. Dabei müsse die Frau vollkommen eingetüchtigt sein in die Härten des Lebens. Die Frau soll nicht alle Methoden des Mannes nachahmen, denn sie habe auch einen Wert für sich, deshalb vollkommen freie Bahn für das weibliche Geschlecht nach allen Seiten und auf allen Gebieten, worunter sich auch das befinden, wo sie auch Originalarbeit leisten könne. Auch die männliche Erziehung müsse sich von dem rein schulmäßig-intellektuellen Freimachen und einer engeren Fühlung zur Natur, zum Wirklichen suchen.

Der Klassenkampf, wie man ihn jetzt erlebt, sei durch und notwendig, dürfe aber nur ein Vorbild sein zu einem höheren Gemeinschaftsleben. Die Erziehung beider Geschlechter nach ihrer Eigenart sei vielleicht berufen, einen neuen Menschentypus hervorzubringen, der alle Eigenschaften der großen Völker in sich vereine.

Von dem hohen Idealismus getragenen Ausführungen folgte eine rege Aussprache, in der von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen wurde, daß die Mädchen der arbeitenden Klassen schon allzu sehr in die Realitäten des Lebens hineingeführt werden und daß für sie ein Ruhepunkt geschaffen werden müsse.

Dann sprach noch Amtsgerichtsrat Vetter, Dresden, über das neue Jugendgerichtsgesetz.

Der Redner erkannte an, daß das neue Gesetz Abhilfe für verschiedene Mängel des bisherigen Zustandes schaffe. Das strafrechtliche Alter werde auf das vollendete 14. Lebensjahr herabgesetzt. Die Verjährungsfrist in der Vollstreckung gewähre das Gericht. In erster Linie seien Erziehungsmassregeln, nicht Strafen anzuordnen. Die Jugendstrafverfahren sollen als erziehende Gedächtnis erster Instanz weg. In jenen schweren Fällen entscheide das große Schöffengericht 2 Berufsrichter, 3 Schöffen. Die Verantwortlichkeit werde wesentlich eingeschränkt. Mit Zustimmung des Jugendrichters könne die Staatsanwaltschaft in bestimmten Fällen von Vernehmung der Angeklagten absehen. Privatklagen gegen Jugendliche seien unzulässig.

Sachsen

Die mißbrauchte Ruhrhilfe

Einen recht seltsamen Gebrauch scheint man in Leipzig von den gesammelten Geldern der Ruhr- und Rheinlandhilfe zu machen. Anstatt die eingehenden Spenden sofort zu weiterverleihen, was angesichts der sprunghaften Wertenverwertung eigentlich selbstverständlich wäre, wartet man mit der Weiterverteilung so lange, bis 100 Millionen gesammelt sind. In der Zwischenzeit legt man das Geld „möglichst vorteilhaft anbringend“ an. „Auf diese Weise“, heißt es in der mißglückten Rechtfertigung der Leipziger Handelskammer auf die Vorwürfe ihres Leipziger Bruderblattes, „vermöchte die Leipziger Ruhr- und Rheinlandhilfe durch diese einflussbringende Anlage der Spenden bereits das Dreifache (11) ihrer gesamten, trotz ehrenamtlicher Leitung unermessbaren Unkosten zu decken, so daß ihre Spenden bis auf den letzten Pfennig unverfälscht dem bestimmten Zweck zugeführt werden könnten.“

Die vorteilhafte Anlage der gesammelten Gelder erzielte bei der Leipziger Handelskammer selbst, was von der Leipziger Ruhr- und Rheinlandhilfe wie folgt verteidigt wird: Dieser Vorteil eines höheren Zinsfußes konnte der Leipziger Ruhr- und Rheinlandhilfe von der Handelskammer angesichts ihres durch langsamen Eingang der Handelskammerbeiträge vorhandenen Geldbedarfes mit gutem Gewissen gewünscht und von der Leipziger Ruhr- und Rheinlandhilfe mit Dank angenommen werden. Nicht einen Tag länger als bis wieder ein zur Ueberweisung ausreichender Betrag beisammen war, sind die Gelder „zurückgehalten“ worden. Daß während dieser Anlagezeit die Handelskammer nicht teuren Bankkredit für Unterhaltung ihres Betriebes in Anspruch genommen, sondern erst bei Ver-

fügung der Ruhr- und Rheinland-Hilfe darauf zurückgegriffen hat, kann ihr niemand zum Vorwurf machen.“

Unser Leipziger Bruderblatt stellt mit Recht fest: Die Handels- und Industrieherren Leipzigs, die Milliardengewinne aufgehäuft haben, unterhalten ihr Institut, die Handelskammer, so schlecht, daß sie Gelder von der Ruhr- und Rheinlandspende pumpen muß, damit sie Löhne und Gehälter auszahlen kann. Und die Handelskammer zahlt an diese Spende niedrigere Zinsen als an die Banken. Die Handelskammer hat also auf Kosten der Ruhr- und Rheinlandhilfe ein Geschäft gemacht!! Eine weitere Frage: Wer bezahlt die großen Inkrate der Rhein- und Ruhrhilfe in der bürgerlichen Presse? Werden die Mittel dafür etwa auch den Spenden entnommen, die für die Ruhr- und Rheinlandbevölkerung eingehen?

Es erwidert angebrocht, darauf zu achten, daß nicht auch in andern Städten lokale Methoden angewandt werden. Um so mehr, da die Spenden von Leipzig nicht etwa direkt nach dem Ruhrgebiet, sondern zuerst nach — Berlin gehen!!

Volkshochschule und Staat

Ueber den 7. staatlichen Lehrgang für Volkshochschullehrer, den das Kultusministerium (Landesstelle für freies Volkshochschulwesen) vom 28. bis 31. Mai in Leipzig abhalten ließ, wird durch die Landesstelle folgendes mitgeteilt:

Während auf den ersten fünf staatlichen Lehrgängen für Volkshochschullehrer mehr die allgemeinen sozialpädagogischen und didaktischen Fragen der Volkshochschule durchgearbeitet wurden, ist seit dem 6. Lehrgang in der Erörterung von Fragen der besonderen Studiengänge eingetreten worden. Der Lehrgang in Weissen im vergangenen Herbst widmete sich der Bedeutung der Kunst, der jüngst vergangene in Leipzig der der Staatskunde in der Volkshochschule.

Die Behandlung der Staatskunde an der Volkshochschule bietet besondere Schwierigkeit, weil sie nicht bloß staatsbürgerliche Kenntnisse vermitteln, sondern auch staatsbürgerliche Gefinnung wecken und zu staatsbürgerlichem Handeln führen soll. Unter diesem Gesichtswinkel behandelte Regierungsrat Dr. Kappahn sein Thema „Die Staatskunde im Gefüge der Volkshochschule“. Er legte, indem er die Leipziger Tagung mit der Weissen verglich, dar, daß die Staatskunde im Unterschied zur Kunst auf die Auseinandersetzung mit den Härten des unmittelbaren täglichen Lebens des einzelnen einführe. Professor Dr. Alfred Bierlandt zeichnete in seinem Referat „Staat und Gesellschaft“ den Weg für diese Auseinandersetzungen, indem die Staatskunde dazu erziehen soll, den Kampf, der durch die Betätigung des Staatsbürgers ausgelöst wird, in geregelte Bahnen zu führen. Volksgang Schumann eröffnete durch seinen Vortrag „Philosophie des Staates“ wichtige Einsichten in die Wandlung der Staatsformen und ihre Kritik durch seine Formulierung, daß der Staat eine theoretisch überwundene, praktisch noch zu überwindende Lebensform sei. Geheimrat Professor Dr. Apelt beschränkte sich in seinen Darlegungen über das „Problem der Staatsformen“ auf das historische. Privatdozent Dr. Heller stellte die Beziehungen zum Aktuellen wieder her in seinem Thema „Volkshochschule und Politik“. Die Neutralität des bloßen Auswechslens vor brennendsten Fragen wurde kräftig zurückgewiesen. Kaderseite trennte Heller Partei(Plattform-)politik — bei aller Anerkennung ihrer Notwendigkeit — von Volkshochschularbeit. Er erklärte, die Volkshochschule habe einzig und allein der dienverpflichteten Politik zu dienen. Damit war mit einem Schlag die Freiheit der Bildung und die Notwendigkeit des staatsbezogenen Handelns in reiner Lebendigkeit verschmolzen, so daß kraft dieser Synthese die Tagung mit einem für beide Gebiete einseitlich geltenden, stark bejahenden Ton ausklingen konnte.

Ständige Entwicklung der Staatsbetriebe

Im Ausschuß B des Landtages wurde zum Kapitel Staatsbank mitgeteilt, daß sie ihre Gewinne in der Hauptsache aus Zinsen und Vermittlungsgebühren bestünde (Zinsen-, Provisionsgeschäfte und dergleichen). Die Summen, die die Staatsbank umsetzt, sind von ganz bedeutender Höhe, zuzieht 1700 Millionen in drei Monaten, an einem Tage oft 80 Millionen, wovon 5 Millionen allein auf Dresden entfallen. Mit aller Energie wird auf abgabene und solche Geschäftsführung gehalten. Bei dem Kapitalverkehr unternehmen konnte festgestellt werden, daß unser Kraftwagenbetrieb bei der Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen in besten Händen ist. Der Güterverkehr gedeiht ausgezeichnet. Für den Personverkehr laufen jetzt wieder fünf Linien. Da zur Zeit ein Personenwagenkilometer 10 000 M. kostet, ist an die Einführung weiterer Linien natürlich erst zu denken, wenn die Verhältnisse stabiler geworden sind. Am Mittwoch verhandelte der Ausschuß über die staatlichen Elektrizitätsunternehmen mit eingehender Gründlichkeit. Es ist geplant, die staatlichen Elektrizitätsunternehmen und die Elektra zu einer großen Aktiengesellschaft umzuwandeln, in der der Staat sich die sichere Mehrheit der Stimmen zu sichern hat. Eine Personalunion

großten beiden Unternehmen besteht schon. Die Elektra ist ein Tochterunternehmen mit einer ganzen Anzahl von Tochtergesellschaften (Kraftwerk Westhausen, Elektrizitätswerk Riesa, Sächsische Elektr.-Ges. Leimnichen, Kraftwerk Leipzig, Kraftwerk Borsdorf, Elektr.-Ges. Bösch, Elektr.-Betz und Straßenbahn Plauen, Kraftwerk Sächsen-Thüringen in Ruma, Elektr. Licht- und Kraftanstalt Ritzdorf (Tschöb-Schönbach), Gasversorgung Osthausen, Dresden, Debag (i. Deutsche Betriebsstoff-Aktiengesellschaft Dresden). Diese Elektra verfügt über ein Aktienkapital von 500 Millionen (480 Millionen Stammkapital und 20 Millionen Vorzugsaktien mit 20fachen Stimmrecht). Die Vorzugsaktien sind sämtlich in der Hand des Staates. Von den Stammaktien besitzt der Staat für 380 Millionen Mark. Er hat also zu 76,14 Prozent Anteil am Kapital und 88,44 Prozent der Stimmen. Auch in den meisten oben angeführten Tochtergesellschaften ist der Staat beteiligt. Leider muß der Ausbau des Kraftwerkes Böhlen auf bessere Zeiten verschoben werden. Fertiggestellt sind die Umpannung des Silbertrahes und Rodewisch. Der Bau des Umpannwerkes Seelitzgrün kann auch leider nur höchstens im Herbst fertiggestellt werden. Ebenso muß der Bau der Leitungen Leipzig-Silbertrahes, Böhlen-Themnitz und Seelitzgrün-Bandeburg zunächst unterbleiben. Die Vorbereitungen für die Wasserkraftwerke werden weitergeführt, namentlich auch aus dem Grunde, daß bei großer Arbeitslosigkeit sofort Erdarbeiten bereitstehen. In Gieselsdorf sind 100 Arbeiter- und Angestelltenhäuser in zwei Kolonien fertig geworden, in Böhlen ist eine Zweiggleisanlage entstanden, die die Möglichkeit verleiht, das Baumaterial in zweckmäßiger Weise zu verteilen. Große Vorräte an Zement, Ziegeln und Betonsteinen liegen in Böhlen. Sie sind für 360 Millionen gekauft worden und repräsentieren einen Wert von 8 bis 10 Milliarden. Eine Eingabe des Gemeinderates wegen der Gasversorgung (der Staat genießt die Gasversorgung zentral zu regeln) wurde der Regierung zur Kenntnis überwiesen. Bei der Beratung des Kapitels Porzellanmanufaktur Weissen zeigte sich, daß die keramische Industrie, die dort geleistet wird, sich immer mehr durchsetzt. Es ist nicht erforderlich, daß in Weissen verfertigt werden muß. Bemängelt wurde vom Ausschuß, daß im Staatsbad Weissen ein Privatunternehmen in staatlichen Gebäuden Porzellan ausstellt, während die staatliche Manufaktur auf eine vorzügliche Ausstellungsgegenstände verzichtet. Früher wurde noch das Kapitel Fernheiz- und Elektrizitätswerk Dresden behandelt.

Der sächsische Arbeitsmarkt vom 24. bis 30. Juni

Während im Bezirk Dresden die Arbeitsmarktlage in dieser Berichtwoche etwas schwächte, war in den übrigen Teilen Sachsens infolge des Aufstieges, den die meisten Industrien nach dem neuerlichen Sturze der Mark erfahren haben, eine anhaltende Entlastung des Arbeitsmarktes zu verzeichnen. Aber nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft ist weiterhin erhöhter Bedarf an Leuten gemeldet, und im Baugewerbe hat die anhaltend hohe Tätigkeit teilweise bereits zu einem Mangel an Manuwerk geführt. Unverändert schlecht blieb dagegen die Lage im Holzgewerbe und Genußmittelgewerbe sowie für Eisen. Im Bekleidungsgebiete war lediglich für Damenschneider und Kürschner eine geringe Besserung zu verzeichnen. In den kaufmännischen Berufen beschränkte sich die Vermittlungstätigkeit hauptsächlich auf Umlaufverrichtungen.

Dresdner Chronik

Mehr Aktivität!

Es wird nichts getan! Die Partei muß sich mehr rühren! Unse Führer fühlen nicht mehr proletarisch, sind nicht revolutionär genug! Solche und ähnliche Reden kann man jetzt zur Genüge hören, auch von Parteigenossen. Mehr Aktivität! damit kann man schon einverstanden sein. Es ist dringend notwendig, daß mehr geleistet wird. Die Parteileitung wird, davon wird sich jedes Parteimitglied überzeugen können, in dieser schweren Zeit ihre volle Pflicht im Sinne der Aktivität tun. Nur das Wie ist die Frage. Ist es Aktivität, wenn immer wieder neue Parolen in die Massen hineingeworfen werden, die zu nichts führen? Ist das Aktivität, wenn man alle Schuld auf Erden auf die Führer abwälzt, selbst aber nichts tut, um Missetaten zu beilegen? Auf sein heißt, sich beteiligen, mitarbeiten. Nur durch aktive Mitarbeit aller kann etwas Großes geleistet werden. Wohl kann man es verstehen, wenn durch das heutige Elend die Masse des Volkes verbittert wird und politischen Dingen gegenüber gleichgültig ist. Leider bringt uns diese Passivität nicht vorwärts.

Parteigenossen, ihr seid dazu berufen, Aufklärung unter die Masse des Volkes zu bringen. Denkt daran, wie viele noch politisch als organisierten sind; denn nur ein politisch geschultes Proletariat kann Kämpfer sein. Denkt daran, daß die große Masse der Arbeiterklasse noch nicht Leser der Arbeiterpresse ist. Das macht wohl schwere Arbeit, ist aber aktiv. Nicht nurlose

Die Familie Frank

Roman von Martin Andersen Nexø
Berechtigter Uebersetzung aus dem Dänischen von Hermann Kny
Aber was für einer Elias Frank war!
Keine Rede davon, daß er sie anrührte, obwohl er es ja durfte vor Gott und den Menschen, da sie ja heiraten wollten. Von sich nicht einmal auf, wie gut gewachsen sie war. Ein Spagiergana über die Straße, Arm in Arm, am Sonntagmorgen, um die schönen Kleider zu zeigen, das war alles. Denn Kleider waren das einzige, wofür er Sinn hatte. Sie hätte ebenjogut ein Vesenstiel sein können, der häufig angezogen war!
Und wie dumm und hylern er sich benahm, wenn sie berückte, Leben in ihn zu bringen! Hatte sie ihn endlich so weit, dann kamen seine Liebeskosen wie auf Bestellung, genau als nähme er Maß für einen Anzug. Aber er trank von damals gern, obwohl er nicht den Trunk verfallen war. Madam Frank's Mundwinkel zuckten bitter, auf ihrer Lippe schwebte ein Wort, das sie oft gebraucht hatte: Schlapper Kerl!
Dann lieber, wenn es schon sein mußte, Jonas Paulens Braut, mit rotgewirbelten Augen und die Hände unter der Schürze.
Schon damals war es ihr schwer geworden, die Verachtung zu unterdrücken, und sie hatte Trost suchen müssen in der Erklärung, daß die Männer in seiner Heimat wahrlich alle so seien.
Seitdem sie sich aber mit dem fixen Kerl, dem Schneiderellen Elias Frank, verlobt hatte, war sie lange nicht mehr so widerstandsfähig gegenüber den zörlischen Annäherungen ihres Vorgesetzten; und daran war er schuld, der erbärmliche Kerl. Konnte sie vielleicht etwas dafür, daß sie ein Mensch war und nicht vom Mondstein zu leben vermochte? Aber schämte sie sich nicht — alles das, was diese Sache nach sich zog.

Dean nun kamen die Folgen und die Aussicht auf einen Skandal, und der Brauer gab ihr einen kleinen Wink. Der Schneiderellen Frank mußte einmal aus seiner Unfähigkeit hervorkommen und sich so weit als Mann erweisen, um den kleinen „Fehltritt“ beheben zu können, der notwendig war, damit die Situation sich retten ließ.

Früher hatte Madam Frank ihr damaliges Verhalten stets bereit, selbst wenn sie am aufgedrängtesten gegen ihn war, hatte es als Betrug angesehen; jetzt dagegen neigte sie trotz ihrer sanften Stimmung zu der Ansicht, daß sie in ihrem alten Recht gefahren sei, und daß er die ganze Schuld trage. Vielleicht nicht mit Bezug auf den Betrug selbst, in diesem Punkt war sie ein wenig unsicher; aber was die Untreue betraf, so hegte sie keinen Zweifel. Was hatte er sich denn mit Frauen abzugeben! Er hätte sich an die Flasche halten können, jawohl, dann hätte keiner von ihnen sich verhalten!

Und wie erbärmlich hatte er sich verhalten! Zuerst hatte er sich angewunden wie ein Wurm und nach allerhand Ausflüchten gesucht, ja, er war schon nahe daran gewesen, ein ärztliches Attest für seine Unfähigkeit beizubringen. Obgleich er wohl wissen mußte, daß er sie damit zugleich selbst beschuldigte. — Aber sie war auch ernstlich zornig geworden. Und hernach, als der Brauer mit lebhafter Rücksicht die Hand auf seine Schulter legte, da probierte Frank damit, er sei Wamts genut, die Folgen auf sich zu nehmen, und spielte sich geradezu auf.

Einen Monat später hatten sie Hochzeit gemacht und sich auf Kosten des Brauers eingerichtet; und nach weiteren fünf Monaten wurde Schneider Frank Vater.

Er trank sich aus diesem Anlaß einen großen Rausch an; und seine Frau und andre Menschen glaubten, es geschähe aus Freude.

Aber Frank war nicht dünner, als die Menschen sonst sind; und es stellte sich heraus, daß er recht auf sechs Monate von neun abgeben konnte.

Hätte er nun wenigstens einen Wutanfall gekriegt, sie durchgeprügelt, an den Haaren auf die Straße geschleift und

berlangt, daß sie geschieden würden! Sie hatte sich nach dieser Richtung hin auf alles mögliche vorbereitet und hätte sich darein gefunden und ihn obendrein vergöttert.

Aber so war Frank nicht. Alles, was er sagte, als der Knabe zur Welt kam, war: „Das hast du gut gemacht, Mutter.“ Und später kam nie ein Wort über seine Lippen, so daß man nicht einmal ganz sicher war, ob er Weisheit mußte. Sie hatte bestimmt auf einen heftigen, brutalen Ausbruch gerechnet, durch den die Rechnung beglichen worden wäre. Er blieb aus; und anstatt ihre Verachtung für den Mann zu steigern, machte dieser Umstand sie in hohem Grade unsicher.

Vielleicht spielte er den Dummen und schwedete keinen Grimm auf, damit er ihn eines schönen Tages über ihrem Haupte entführe. Sie war so gewöhnt daran, den Mann herrschen zu sehen, daß sie sich schwer eine andre Erklärung denken konnte.

Die Strafe, auf die sie gerechnet hatte, blieb aus, und das Ereignis kostete weiter schwerer auf dem Gein. Die heftige Spannung machte sie nervös, und sie blies ihre Schuld auf und bildete sich ein, ihr Mann brühe über einer fürchterlichen Rache, während er in Wirklichkeit weder grübelte noch über dem Ereignis brütete, vielmehr rein reaktiv davon gelähmt war, da seine soviels nicht stark ausgeprägte Betätigungslust geringer wurde und sein Drang noch harter, Betränten wuchs.

Mit ihren gemilderten Gefühlen von Zorn und Schuldgefühlen legte sie sich stark ins Zeug, um ihm in etwas die verbotene Raderet abzunehmen. Und was das Ereignis selbst bei seiner Demoralisierung nicht fertiggebracht hatte, das vollendete sie nun hierdurch und durch Rücksichtlosigkeit gegenüber seinem Gang zu starken Betränten.

Er wurde faul bis zum äußersten, selbstständig und ergab sich dem Trunke.

Als sie ihn so weit gedroht hatte, fand sie, daß sie nun genug gebüht habe, und wollte ihn ans Land jehen. Aber das war nicht mehr möglich. (Fortsetzung folgt.)

Parolen schaffen Franchismus und Reaktion aus der Welt, sondern ernste bürgerliche Arbeit für den Sozialismus.

Deutsche Landschaften in Kartenbildern

Esch. Wir hatten schon öfter Gelegenheit, festzustellen, in welcher erfreulicher Weise es das Reichamt für Landesaufnahme und seine Unterabteilungen verstanden haben, sich der neuen Zeit anzupassen und Kartenwerke herauszubringen, die den Bedürfnissen des Wanderers ebenso entgegenkommen wie den Wünschen des Heimatsforschers und Erdkundelehrers.

räumen der „besseren“ Abgäbe noch das Zwischenbed, den bestmöglichen Startraum für die sozial schlechtergestellten Passagiere.

Als Zwischengericht führte Herr Dreher noch einen Film auf, der gleichsam die Seele einer Maschine — und zwar einer Dreifachmaschine — bloßlegte, ohne sie zu töten.

Der mehr als zwei Stunden wäsende, doch nicht einen Augenblick ermüdende Vortrag verdiente den starken Beifall, den die Besucher am Schluß spendeten.

Die städtische Bäckerei zieht um

Vor einigen Tagen haben sich die Parteien der Kampfbücherei dieser den Dresdenern wohlbekannten Bildungsbücherei im Hause auf der Weissenhausstraße 9 geschlossen.

Die der Gesellschaft seit 1912 angegliederte Theaterkasse für die Staatstheater wurde im November 1922 vom Dresdner Volksgesundheitsamt übernommen.

Deutsche Rotgemeinschaft. Am 28. Juni fand im Neuen Rathaus unter dem Vorsteher des Oberbürgermeisters wieder eine Sitzung des Ortsausschusses für die Sammlung Deutsche Rotgemeinschaft statt.

Neue Dresdner Anleihen. Die Stadt Dresden gibt mit ministerieller Genehmigung eine mit 1 Prozent unter dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz, mindestens aber mit 8 Prozent und höchstens mit 18 Prozent verzinsliche Markanleihe.

Rothlaufarbeiten. Die städtischen Körperchaften haben eine größere Anzahl hochbauschwieriger Instandsetzungsarbeiten an städtischen Verwaltungs-, Anstalts-, Schul- und Stiftungsgeländern im Schöpfungsbeitrag von rund 88 Millionen Mark zur Ausführung als Rothlaufarbeiten genehmigt.

Lebensversicherung. Am 4. Juli sind neue festgesetzte Gebühren in Kraft getreten (manchmal ist das noch gar nicht der Fall), da werden schon neue Erhöhungen angekündigt.

Gesundheitspflege. Der sächsische Landesausschuh für hygienische Volkserziehung hat seine gemeinsame mit dem Reichsausschuh für hygienische Volkserziehung bezogene Geschäftsstelle mit dem 1. Mai in das Deutsche Hygiene-Museum, Dresden-N. 8, Großenbäckerstraße 9 (Fernsprecher 25 201), verlegt.

Betriebsunfälle. In einer Fabrik des Industriegeländes an der Planiestraße geriet am Mittwoch ein in der Wintergartenstraße wohnhafter, 19 Jahre alter Maschinenknecht mit der rechten Hand unter die Presse und knagte sich zwei Finger ab.

Bergiftungsversuch. In einer Wohnung an der Reisinger Straße traf am Mittwochabend eine 27 Jahre alte Formschneidlerin in der Erregung eine Menge Salzsäure.

Unbekannte Tote. Am 4. Juli vormittags ist auf Reichwitzer Platz eine unbekannte weibliche Leiche aus der Erde gehoben worden.

Feinwebereiverband. (Werkstein-Gründungsgruppe.) Die Verbandsbeiträge betragen in der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli Stundenlohn 10 280 M., Affordyulage 1 022 000 Proc.; vom 5. bis 11. Juli Stundenlohn 11 880 M., Affordyulage 1 187 000 Proc.

Eigentümer gesucht. Von Spaziergänger ist unlängst in der Dresdner Seite ein Diebstahl entdeckt worden, u. a. zwei leberne Paddel aus einem Motorrad, eine Werksaustauschmaschine mit verschiedenem Werkzeug, zwei Handsägen, eine braune Leder, ein altes zerbrochenes Jagdgewehr, eine Hundstange, eine Büchse Karib, eine Oellampe aus Messing und ein weißer Bettbezug.

Aus dem Parteileben

4. Unterbezirk

Dienstag den 10. Juli, abends 6 1/2 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1. Sitzung des Kreisvorstandes.

Dresden-N., Gruppen 1-6 und Waldschlösschen, Neugarten Freitag, 8 Uhr, in den Gruppenlokalen Gruppenversammlungen mit Vorträgen. Vollständige Beteiligung der Genossen und Genossinnen wird erwartet.

Gruppe 1 im Restaurant Schuber, Meißner Str. 5; Genosse Rauz über: Das Gesetz zum Schutze der Republik. Bericht von der Ostschlesienkonferenz.

Gruppe 2 im Kurfürstentempel, Kurfürstentempelstr. 87; Genosse Decker über: Mittelalterliche Städteentwicklung.

Gruppe 3 im Gärtnerei Garten, Gärtnerei Str. 20; Wichtige Sitzung des Kreisvorstandes. Alle Genossen müssen anwesend sein. Partei- und Gewerkschaftsausschuss ist mitzubringen.

Gruppe 4. Abendwanderung nach Roschwitz. Startzeit Punkt 7 Uhr am Hauptplatz (Gde. Hauptstr.).

Gruppe 5 im Restaurant Berger, Frey-Meuler-Str. 11, Genosse Sommer über: Das Weltbild in alter und neuer Zeit, Gruppe 6, 7 1/2 Uhr im Restaurant Königswald, Friedrichstr. 15, Genosse Finsterhuf über: Die wirtschaftliche und politische Lage. Bericht, Allgemeines. 6 1/2 Uhr: Vorstandssitzung.

Gruppe Waldschlösschen im Radeberger Hof, Radeberger Str. 34; Genosse Schiller über: Kapitalistische Profitwirtschaft oder genossenschaftliche Bedarfsdeckung?

Bezirk Trachenberge. Die Sitzung am Freitag fällt aus.

5. Unterbezirk

Jungsozialisten Altschl. Sonnabend, abends 7 Uhr, in der Meißner Straße, Meißner-Edel Palmstraße, Vortrag des Genossen Rahmig über: Wie sich das englische Volk regiert.

Freitag den 6. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Gruppenversammlung mit Vorträgen.

Gruppe 1: Im Rabalarbeiterklub der 46. Volksschule, Georgplatz. Vortrag des Genossen Wiedel.

Gruppe 2: Restaurant Rosal, Jägerstraße 23, Genosse Dr. Wünnich spricht über: Sozialistische Politik und Bodenreform.

Gruppe 3: Im Genesener, Hauptstr. 10, Vortrag des Genossen Böhm: Preisbildung, Arbeiterbewegung und Arbeiterausbeutung.

Gruppe 4: Restaurant Maternhof, Paternstraße, Genosse Wagner spricht über: Marxismus und Bodenreform.

Gruppe 5 (Preisbildung), Genosse Volksgesundheit Dr. Schützinger spricht am Freitag den 20. Juli, dafür referiert diesmal Genosse Sander über den Faschismus und seine Abwehr.

Gruppe 6: Restaurant Rosal, Hindenburgstr. 8, Vortrag des Genossen Schumann über Preisbildung, Arbeiterbewegung und Kontrollausbeutung.

Gruppe 7: Restaurant Bernert, Mühlplatz, Genosse Rauz spricht über die erforderliche Reichsreform.

Gruppe 8: Im Frauenklub Rosal, Glemmer Str. 10, Genosse Dipl.-Ing. Genosse Hillmann über: Unfreie Arbeit in Vergangenheit und Zukunft.

Frauen. Sonnabend den 7. Juli Wanderversammlung nach Gohlis/Rosch. Treffpunkt abends 8 1/2 Uhr an der Hauptstr. 7 Uhr am Wiener Platz. Für Unterhaltung und künstlerische Darbietungen ist gesorgt.

6. Unterbezirk

A. W. A. Freitag und Antihauptmannschaft Dresden-N. Die Genossen und Genossinnen bereiten sich Sonntag den 8. Juli an der Geschäftsstelle der Landesanstalt Arndorf, Alldorf 2 283 Uhr, Dresden Hauptbahnhof.

Gruppe Ostban. Kunstvereinigung. Donnerstag den 5. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Kaufmannschaft, Ostban-Allee, Theaterplatz.

Bezirk Ostban-Gohlis-Rosch-Altenhain. Sonnabend den 7. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Hermanns wichtige Funktionärsitzung statt. Erscheinen alle Funktionäre ist Pflicht.

Gruppe Landban. Jungsozialisten. Donnerstag den 5. Juli, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im sächsischen Jugendheim, Landbanstr. 15, 16.

Gruppe Reuditz-Strahlen-Neumarkt. Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Rotenbühl, Strahlen. Vortrag des Genossen Mülliger. Außerdem wichtige Parteianglegenheiten.

Wettervorhersage für den 6. Juli

Mittagteil von der sächsischen Landeswetterwarte. Weist heiter, warm. Stellenweise leichte Morgennebel. Leichte Winde aus vorwiegend westlicher Richtung.

Wetterlage. Die Witterung Mitteleuropas wird durch ein ausgeprägtes kräftiges Hochdruckgebiet mit einem Kern von 770 Millimeter über der mittleren Ostsee beherrscht.

Es kann mit Nordwind dieser Druckteilung und somit mit vorwiegend heiterem und warmem Wetter für einige Zeit gerechnet werden.

Die Dresdner Feuerungszahl

Nach Berechnungen des Statistischen Amtes der Stadt auf Grund von Erhebungen am 8. und 9. Juni erhöhte sich die Dresdner Feuerungszahl, d. h. die Summe der Ausgaben einer fünfjährigen Familie, innerhalb vier Wochen für einen nach Art und Menge lebenswichtigen Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) von 364 584 M. im Durchschnitt des Monats Mai auf 764 270 M. im Durchschnitt des Monats Juni, also um 299 686 M. oder 84 v. H. Die Ausgaben haben sich also durchschnittlich nahezu verdoppelt.

Wird die Vorkriegsfeuerungszahl, die sich im Durchschnitt der Jahre 1913/14 für diese Lebensbedürfnisse auf 110 M. 64 Pf. berechnete, gleich 1 gesetzt, so ergibt sich als Indexkoeffizient der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten im Juni 6 908 gegen 8 666 im Mai dieses Jahres. Die Preise der durch die durchschnittlichen Feuerungszahlen erfassten Lebensbedürfnisse sind also bis Juni auf das 6 908fache der Vorkriegszeit gestiegen, während im Vormonat das 8 666fache erreicht wurde.

Am einzelnen Tage bis Juni (Mai) die Kosten für Ernährung auf das 8 008(4 008)fache, für Heizung und Beleuchtung auf das 7 340(4 022)fache, für Bekleidung auf das 10 681(3 450)fache, für Wohnungsmiete auf das 259(259)fache der Vorkriegszeit.

Von Berlin nach Neuhort

pm. Einen von zahlreichen Lichtbildern begleiteten Vortrag, der vom städtischen Binnenlande hinaus auf die hohe See, von den Berliner „Binnen“ bis zur Neuhorter Wallfahrt, der Reisede des Dollars, führte, hielt am Dienstag im vollen Vereinslokal Oberingenieur Dreher, der den Dresdenern bereits aus seinem heute zur Wiederholung kommenden Lichtbild- und Experimentavortrag „Wunder der Natur“ bekannt ist. An einem kurzen Überblick über die Geschichte des Norddeutschen Lloyd, der 1857 gegründet wurde, zeigte Herr Dreher die Entwicklung der deutschen Personenschiffahrt überhaupt. Der erste Dampfer, der ständig von Bremen nach Amerika fuhr, brauchte dazu 24 Tage, hatte noch nicht hundert Passagiere und — für jene Zeiten ein Gipfel des Luxus — ein Klavier und zwei Bedienten an Bord. 1897 war die Norddeutsche Lloyd-Linie zusammengebrochen, die „Arado“, die „Bayer“, die „Elbe“ waren schwimmende Paläste, mit Speise- und Rauchkabinen, von Promenadengängen, Schwimmbädern usw., an deren Ausbau die bekanntesten Mannfaktoren und die Industrie nach Deutschland mitwirkten. Die Linie wurde in der Einmündung einer kleinen Stadt hätte auf Platz auf einem dieser Kolosse gefunden, 700 Werftarbeiter entwickelten das erste Lloyd-Schiff, die Schnell-dampfer von 1897 dagegen 43 000 Werftarbeiter. Natürlich brauchten sie Riesenschiffen und diese wieder ungeheuer viel Kohlen; 150 Eisenbahnwagen voll schickte so ein Nimmermännchen täglich. Aus diesem Grunde hat man die Schnellfahrten wieder eingestellt, denn gibt man, wie es heute geschieht, nur einen Ton an, so hat man damit beinahe vier Fünftel der Kohlen.

Wie ein Schiff entliehe, wie es geschäuft, welche Sicherungen gegen die vielfachen Gefahren der Seefahrt getroffen worden sind, darüber berichtet Herr Dreher in klarer, unterhaltlicher Rede, wofür unterteilt vom Film. — Die zweite Hälfte des Vortrags brachte die eigentliche Reise von der Agentur des Norddeutschen Lloyd im Hotel Alton in Berlin bis an dem Reich der Freiheitshafen an der Ostseebucht von Neuhort. Auf den Bildern sah man neben den Gesellschafts- und Wohn-

Continental Sohlen u. Absätze. So gut wie Continental-Reifen. Advertisement for Continental shoes and soles, featuring a logo and descriptive text.

Der Stadthaushaltplan 1923

Ueber 10 Milliarden Defizit

Der Rat überfand den Stadterordneten einen Bericht über den Rechnungs- und Vermögensabschluss für das Jahr 1921 über die Aufstellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1922, der allgemeines Interesse beansprucht. Es heißt da:

Wenn im vorjährigen Berichte an dieser Stelle gesagt werden dürfte, daß die fortwährende Geldentwertung zu einer zahlenmäßigen Steigerung des gesamten Stadthaushalts geführt habe, wie er noch niemals erwartet werden konnte, trifft dies für den Haushaltsplan 1922 in noch weit stärkerem Maße zu. Der Haushaltsplan für 1922 schloß in den Gesamtsummen ab mit 4.568.432 128 M. Einnahme und 5.118.111 686 M. Ausgabe. Im Haushaltsplanentwurf für 1923 erhöhen sich diese Gesamtsummen auf 165.109.775 015 M. Einnahme und 174.896.788 687 M. Ausgabe.

Daran sind beteiligt der Stadthaushaltplan mit 68.179.717 830 M. Einnahme und 69.873.014 242 M. Ausgabe. Die Haushaltspläne der finanziell selbständigen Betriebe ergeben folgendes Bild: Gaswerke 58.941.825 000 M. Einnahme, 55.081.825 000 M. Ausgabe. Bei den Elektrizitätswerken steht einer Einnahme von 24.850.191 000 M. eine Ausgabe von 28.829.191 000 M. gegenüber. Die Wasserwerke balancieren mit 6.476.288 000 M. in Einnahme und Ausgabe, während die Einnahme der Straßenbahn mit 16.084.476 000 M. von der Ausgabe mit 16.896.249 000 M. um rund 811 Millionen übertrifft wird. Beim Vieh- und Schlachtvieh halten sich Einnahme und Ausgabe mit 181.260.000 M. die Waage. Der Haushaltsplan für die Einrichtungen weist eine Einnahme von 40.809.688 M. auf, bei einer Ausgabe von 688.761 445 M. gegenüberstehend.

Um den Haushaltsplanentwurf dem Fortschreiten der Geldentwertung anpassen zu können, ist für im Entwurf, insoweit dies bis zum Abschluß desselben (15. Juni) möglich war, Rechnung ge-
nommen worden. Für die übrigen Teile des städtischen Haushaltsplanes (die selbständigen Betriebe, die Grundrenten- und Hypothekensummen und die Stiftungen) ist hierzu abgesehen worden, weil bei diesen Teilen des städtischen Haushalts die durch die Geldentwertung eintretenden Mehrausgaben durch entsprechende Mehrerlöse ausgeglichen werden oder wo dies, wie bei der Straßenbahn, nicht möglich ist, der dadurch erwachsende Mehrbetrag nicht dem Stadthaushaltplan belastet, sondern gegen entsprechende Verzinsung und Tilgung auf breite Mittel der Stadtbank, auf das Betriebvermögen der Stadtgemeinde übernommen wird.

Wie die Geldentwertung wirkt, läßt sich bei den Befolgungen und Schäden ohne weiteres an den für sie festgesetzten Riffen beurteilen, auf denen das Verrechnungsgeld von 5 Milliarden Mark beruht. Dabei sind die Befolgungen, für welche der Reichsausschuß in Höhe von 75 Prozent zu erwarten ist, nur mit dem restlichen Betrage von 25 Prozent eingestuft worden. Auf dieser Grundlage beruht selbstverständlich auch das für den Haushaltsentwurf für die Befolgungen erdachte Verrechnungsgeld. Von dem durch die Geldentwertung bedingten Mehraufwand bei den sachlichen Ausgaben kann es nicht um sich angenommen werden, daß er sich etwa im gleichen Verhältnis steigert, wie der Aufwand für Befolgungen und Löhne. Man hat sich für diesen Zweck auf die Einteilung eines Verrechnungsgeldes von 5 Milliarden Mark bei Position 54 beschränkt, weil bei gewissen Teilen des Stadthaushaltplanes (insbesondere Speicher, Markthallen, Rathaus, Berufsberatungsbüro, Feuerbestattungsanstalt, Güterbahnhof, Krankenhäuser) durch Erhebung ihrer eigenen Einnahmen die Ausgleichung der sach-

lichen Mehrausgaben erfolgen muß. Der weitere Einfluß der Geldentwertung auf die Ausgaben ist außerdem noch durch die Erhöhung des Verrechnungsgeldes für die Erwerbslosenfürsorge auf 5 Milliarden Mark (4,9 Milliarden Mark mehr gegen 1922) und des Verrechnungsgeldes für Sozialdienstleistungen auf 1 Milliarde Mark (968 Millionen Mark mehr gegen 1922) berücksichtigt worden.

Auf alle diese erheblichen Mehrerlösestellungen ist es zurückzuführen, wenn trotz der größten Sparsamkeit bei dem Stadthaushaltplanentwurf aus den Zuschüssen von 67.000.000 412 M. und aus den Ueberflüssen von 47.218.888 500 M. ein Heißbetrag von 10.693.296 912 M. sich ergibt.

Die über den Ertrag aller Einnahmequellen der Stadtgemeinde bestehende Unklarheit und die Ungewißheit ihrer Beteiligung an den Reichssteuern einerseits und die Höhe des beim Stadthaushaltplan sich jetzt schon ergebenden Heißbetrages von über 10 Milliarden M. andererseits, mit dessen weiterem Anwachsen infolge des Inwärtens seit dem Abschluß des Haushaltsplanes schon wieder eingetretenen Fortschreitens der Geldentwertung gerechnet werden muß, nötigt dazu, die der Stadtgemeinde zur eigenen Erhebung überlassenen Steuern und die sonstigen Einnahmequellen, die sie in den vorstehenden Anlagen, insbesondere in den Gas- und Elektrizitätswerken besitzt, bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit anzuspannen, soweit dies die wirtschaftliche Lage der Steuerpflichtigen und die Verbraucherinteressen und der hieron abhängigen Wirtschaftlichkeit der Unternehmungen anfangig erscheinen läßt. Es wird bereits bei den Gaswerken mit 1,26 Milliarden Mark Ueberflüssen (1,229 Milliarden Mark mehr gegen 1922), bei den Elektrizitätswerken mit 980 Millionen Mark Ueberflüssen (920 Millionen Mark mehr), bei der Berg- und Hüttensteuer mit einem Ertrage von 2 Milliarden Mark (1,92 Milliarden Mark mehr), bei der Gewerbesteuer mit einem Ertrage von 1,4 Milliarden Mark (1,44 Milliarden Mark mehr) und bei der Verberbergungssteuer mit einem Ertrage von 1,4 Milliarden Mark (1,46 Milliarden Mark mehr) gerechnet.

Der trotzdem sich ergebende Heißbetrag nötigt unter diesen Umständen weiterhin dazu, auch durch Erzielung neuer Einnahmequellen auf dessen Deckung bedacht zu sein, was mit der Einführung der Feuer- und Grundsteuer (die die Stadterordneten vorläufiglich ablehnen werden) und mit der veränderten Erhebung der Schenk- und Straßeneinigungsabgabe beabsichtigt wird. Im übrigen kommen als stille Reserven für die Deckung des Heißbetrages der voraussichtlich höhere Anteil an der Reichssteuer, der mit der Abgabe von Landesenergieerzeugnissen verbunden wird, die voraussichtlich höheren Erträge der Reichssteuer und der sonstigen Steuern, insbesondere auch der Landesgewerbesteuer, sowie die Mehrerlöse der städtischen Betriebe in Betracht.

Nach Lage der Verhältnisse bleibt zwar zur Zeit nichts anderes übrig, als den Haushaltsplanentwurf mit dem sich daraus ergebenden Heißbetrag abzuschließen und sich über dessen Deckung die Entscheidung vorbehalten. Der Bericht schließt mit dem Hinweis, daß sich schon jetzt die Notwendigkeit der Aufstellung eines Nachtragshaushaltplanes erkennen läßt, und betont mit allem Nachdruck, daß alle vermeintlichen Ausgaben unterlassen werden müssen und in allen Zweigen der städtischen Verwaltung auf größte Einschränkung und Sparsamkeit hingewirkt wird, andererseits die Deckung des Heißbetrages völlig unmöglich wird.

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Schlesisch-Poln. Bändchen, Anträge auf die vom Verein geleitete Sammlung an früheren Mitgliedern sind bis 20. Juli 1923 beim unterzeichneten Vorstände zu erheben. Später einsehend: Anträge können nicht berücksichtigt werden. W. Berger, Vorsitzender.
Schießverein Niederlößnitz, Sonnabend den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Gröbzig; Schießwettkampfung, wichtige Tagesordnung. Unter anderem: Verleihung der Sportlermedaille. Sehr willkommen. Der Vorstand.

Kasse für den Vereins- und Vereinskalendarium sind bis spätestens 9 Uhr vormittags bei der Angelegenheitsstelle einzuliefern.

Postkassamt 87 000 M. Gastwerk Reich 137 300 M. Gruppe Pieschen (durch Südmilch) 188 170 M. Hrl. Siebert 5000 M. Durch Bremer, Lübtow, 2050 M. Ueber und Reichbauer 60 000 M. Metallwarenfabrik Geisler 45 000 M. Zentrale für die freie Schule (85, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100) 329 801 M. Eisenbahnwerkstätte Friedrichstadt 292 705 M. Landesversicherungsanstalt 12 500 M. 6. Unterbezirk, Gruppe 1 (durch Wante) 67 530 M. Roch und Stiergl 51 900 M. Wachs und Pöhlner 56 450 M. Arthur Rübigel.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend
Achtung! Die Führung durch die Kulturabteilung im Hauptstadtpalast findet Sonntag den 8. Juli statt. Treffens 9½ Uhr vor dem Hauptstadtpalast, Poststraße, Ecke Bürgerweide. Die Führung hat Genosse Stadterordneter Jungnickel übernommen. Jede Gruppe entsendet zwei Vertreter. Eintritt für dieselben ist frei.
Gruppe Striesen-Ost. Freitag den 6. Juli, Unter Abend. Wir treffen uns 6½ Uhr Altenberger Platz. — Sonntag den 8. Juli, Badewanderung. 4¼ Uhr Altenberger Platz. — Freitag den 13. Juli, Vortrag des Genossen Ulrich über: Ursprung der Arbeit.
Bezirk West. Sonnabend findet die erste Zusammenkunft der Volkstanzkursbesucher statt. Feldschneise Hofplatz, 7 Uhr, im Volkshaus geben.
Die Spreewaldlager vom 7. bis 11. Juli fällt wegen geringer Beteiligung aus.
Zentralbildungsausschuß. Montag den 9. Juli, abends 7 Uhr, im Jugendbetriebsrat. Auf der Tagesordnung stehen: Der nächste Jugendbetriebsrat und untergeordnete Veranstaltungen 1923/24. Bringt jeder Anregungen mit!

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Hochmann; für Gassen: Kurt Gellert; für Gemeindefachliches: Hans Pinterbusch; für Dresdner Chronik und Aus der Umgebung: Fr. Holzappel; für Dresden; für Lokales und Fremde: Richard Bombach; Bildbericht: für Instruktion: W. G. Schmidt, Dresden. — Druck und Verlag von Haden u. Komde, Dresden.

Ko [Konzertdirektion F. Ries] Ri
Diesen Freitag und Sonnabend 8 Uhr, Vorlesungshaus
Letzte Film-Vorträge
Oberingenieur Dreyer, Hannover
Der Ozean-Film
Mit Schnellzug u. Ozeandampfer von Berlin über Bremen nach Newyork.
Karten: F. Ries, Seestr. 21, u. Abendkasse.

Brillanten
*
Platin - Gold - Silber - Zähne
Gegenstände und Bruch kauft
Drillich & Co
Handelsgerichtlich eingetragene Firma
24 Almalienstr. 24 Hotel Amalienhof
Tel. 1508B
Reeller Einkauf nach Tadel.
Direkt Separ. Einkaufsliste-Luxusstücke liegen vor.

Standuhren
sehr große Auswahl, besonders preiswert.
Glasuhren, Armbanduhren
solide Dienstuhren, Wand-, Küchenuhren, Schmuckuhren, Tischbecken
Kern
Friesengasse 1, Landhaus, Moritzstraße.
Für Gold- u. Silbergegenstände zahle höchste Preise

Kammerjäger G. Großmann
Kleine Brüdergasse 12. I. — Telefon 11140
vertikal: Bänken, Matten, Mäße, Kissen, Balken-
möbel, Matratzen u. dergl. innerhalb 24 Stunden in meinem Betrieb
selbstbetriebl. Apparat: Bänken, Matten, Kissen, Balken-
möbel, Matratzen u. dergl. innerhalb 24 Stunden in meinem Betrieb

Strickjacken-Hofmann
Dresden-Alte, Sternpl. 2, Eing. Annenstraße — Tel. 20079
Spezialhaus für Strickwaren
Strassenbahnlinien 7, 8, 10, 15, 20. [w 81]

Zigaretten von 200 M. Kleinverkauft
Rauchtabak 100 Gramm von 300 M.
Zigarren sehr preiswert. [w 57]
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!
Zigarrenhaus Maria Herrmann, am
Metalle
zum Einschmelzen
Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn,
Zink, Blei, Eisen, Stahl,
kupfer-, Messing- und
Zinnbleche kauft laufend
Graf, Drehschnecke
an der Almalienstr. Tel. 17229

Schallplatten
Nur 3 Tage ab 2
5000 M.
„Geha“
Otto Kretschmar
Dresdenerstr. 12 [w 17]

Freiung
von Frau M. an
Ehren-u. Geldwaren
Hilfstr. 1132
Edmund u. Joseph
Wellmstr. 30.

Gewerkschaftsbewegung

Achtung, W. S. P. D.-Metallarbeiter
Sonnabend, abends 6½ Uhr, Stationskassier in Bürger-
haus. — Stationsvorstand 5 Uhr.

Zum Streit der Hochseefischer

Zu dem Streit der Hochseefischer wird uns von beteiligter Seite geschrieben: Im März wurde allen Ernährungsministerien...
In dem Streit der Hochseefischer wird uns von beteiligter Seite geschrieben: Im März wurde allen Ernährungsministerien...
In dem Streit der Hochseefischer wird uns von beteiligter Seite geschrieben: Im März wurde allen Ernährungsministerien...
In dem Streit der Hochseefischer wird uns von beteiligter Seite geschrieben: Im März wurde allen Ernährungsministerien...

Die Gewerkschaftsbewegung in Palästina

Der jüdische Gewerkschaftsbund in Palästina, der sich neulich...
Der jüdische Gewerkschaftsbund in Palästina, der sich neulich...
Der jüdische Gewerkschaftsbund in Palästina, der sich neulich...
Der jüdische Gewerkschaftsbund in Palästina, der sich neulich...

Sport • Spiel • Körperpflege

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Freier Turn- und Sport-
verein Dresden-A., 1. Abteilung. 7. Juli: Heilwanderung für die
Arbeiter-Turn- und Sportbund. Freier Turn- und Sport-
verein Dresden-A., 1. Abteilung. 7. Juli: Heilwanderung für die

Tagesordnung: Beitragsregelung, Volksfest u. a.

Alle Mitglieder...
Alle Mitglieder...
Alle Mitglieder...
Alle Mitglieder...

2. Gruppe. Gruppensportveranstaltungen.

15. Juli, 8 Uhr...
15. Juli, 8 Uhr...
15. Juli, 8 Uhr...
15. Juli, 8 Uhr...

4. Gruppe. 7. Juli, 8 Uhr.

Turnhalle Postenberg...
Turnhalle Postenberg...
Turnhalle Postenberg...
Turnhalle Postenberg...

Resultate und Spielbelegungen.

Memoria 1 (Schulz D. S. W 1)
Memoria 1 (Schulz D. S. W 1)
Memoria 1 (Schulz D. S. W 1)
Memoria 1 (Schulz D. S. W 1)

Sportplatz Dresden.

Die in den Vorjahren während der...
Die in den Vorjahren während der...
Die in den Vorjahren während der...
Die in den Vorjahren während der...

Sammlung für die weltliche Schule.

Für die weltliche Schule gingen ein: Arbeiterkassier von R. Raune
Für die weltliche Schule gingen ein: Arbeiterkassier von R. Raune
Für die weltliche Schule gingen ein: Arbeiterkassier von R. Raune
Für die weltliche Schule gingen ein: Arbeiterkassier von R. Raune

